
Brennpunkt

Von Bern und Wien über die Tour, Formel 1 und LA-Meetings nach Beijing

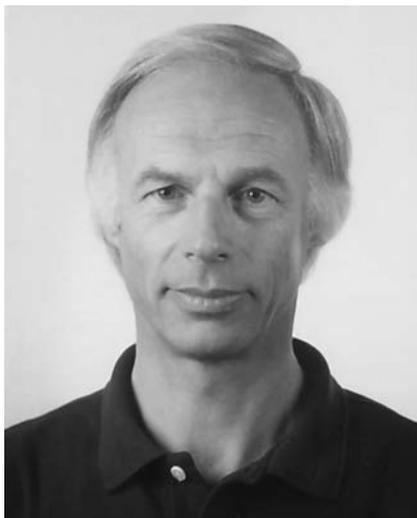
In welcher Welt leben wir?

Was ist real und was liegt jenseits davon?

Vier Wochen im Juni 2008 täglich in allen Nachrichten- und Magazin-Sendungen aller deutschen Radio- und TV-Anstalten an erster Stelle: Fußball – mit ausführlichen Ergebnisberichten und an den spielfreien Tagen notfalls mit den banalsten Nebensächlichkeiten, z. B., dass die Kicker früher ins Bett gehen, wenn die Spielerfrauen und –freundinnen Zugang zum Hotel haben.

Ein Spiel im Fernsehen dauerte nicht nur 90 Minuten. Minimum waren 5 Stunden – mit viel Small-Talk davor, dazwischen und danach. Aber auch versteckte, offene und offizielle Werbung. Einschaltquoten zwischen 20 und 40 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer.

Ja, die Fußball-Euro 2008 war auch ein lohnendes Geschäft: Der Gewinn betrug bei einer EM-Rekord-Einnahme von 1,3 Milliarden Euro



Herbert Stündl

rund 700 Millionen Euro. Die Einnahmen bedeuten eine Steigerung des Umsatzes gegenüber Portugal 2004 um 56%; der Gewinn stieg um 5%. Den größten Batzen auf der Einnahmenseite machten die Medienrechte mit 800 Millionen Euro aus. Die VIP'S trugen mit 12% zur Finanzierung der EM bei. Otto Normalverbraucher mit dem Kauf seiner Eintrittskarte nur mit 7%.

Nach einem der zum Glück zahlreich gefallenen Tore waren die erfolgreichen Spieler nur kurz im Bild. Die Kameras nahmen sofort die jubelnden Politiker, Staatsmänner, Monarchen und Werbe-Ikonen ausführlich ins Visier. Unterbrochen nur von einem Schwenk über die extatische Freude in den Fan-Kurven und/oder der überbordenden Begeisterung aus den Public-Viewing-Arenen.

Kamen die Interviews früher nur von den Akteuren, so kommentieren heute in mindest gleichem Anteil auch mehr oder weniger Prominente und vor allem „Begeisterte“ jeglicher Coleur.

Fußball ist in den nationalen und internationalen professionellen Strukturen nicht einfach nur ein Spiel. Zum Glück gilt auch der Satz des Liverpooler Trainers Bill Shankly, Fußball sei kein Kampf auf Leben und Tod, sondern weit ernster ebenso wenig.

Der Journalist Christoph Dieckmanns beschreibt diese modernen Sportformen wie folgt: „Vielen missfällt mit Recht die Gewalt, die der Fußball anzieht. Viel größer ist die Gewalt, die der Fußball sublimiert. Fußball funktioniert als Kriegser-

satz. Er reglementiert kollektive Konkurrenz. Auch individuell bindet er Aggressionen. Er lenkt Lebenswut in Bahnen, macht Sieg und Verlust zu erträglichen Gefühlen. (...) Fußball ist zur globalen Kulturtechnik geworden. Er erzeugt Geschichte – regional und national. Er stiftet Erfahrungen und Regeln. Er definiert den Jahreslauf wie einst das Kirchenjahr. (...) In einer auseinanderstrebenden Gesellschaft organisiert der Fußball jene Simultanität, ohne die kein soziales Bewusstsein entsteht.“

Was das alles mit Sportunterricht, Körpererziehung und Sportwissenschaft zu tun hat?

Richtiger Umgang mit diesen Phänomenen der Begeisterung und der kritischen Distanz zugleich, kann die vor neun Monaten von DOSB und KMK veröffentlichte Erklärung „Gemeinsame Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Schulsports“ mit Leben füllen.

Jede Sportlehrerin und jeder Sportwissenschaftler sind aufgerufen, die aktuellen Sportentwicklungen zu leben und zu erleben. Sich mitreißen zu lassen, Freude und Begeisterung zu spüren und zu nutzen sowie gleichzeitig die notwendige Kritikfähigkeit sportpädagogisch wirksam werden zu lassen. Dann werden auch die sicher nicht unpolitischen Spiele von Peking im Sinne des Schulsports erfolgreich.

Herbert Stündl

Informationen

Zusammengestellt von Herbert Stündl, Im Senser 5, 35463 Fernwald

Malwettbewerb Olympia

Wie bereits zu den Olympischen Spielen seit 1984 führen die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG), die Deutsche Olympische Akademie (DOA) und der Fachverband für Kunstpädagogik (BDK) auch anlässlich der Spiele 2008 in Peking einen Malwettbewerb für Schülerinnen und Schüler durch: „Olympische Spiele – wie ich sie sehe!“

Das Thema des Wettbewerbs sollte nach Möglichkeit unter dem Eindruck der Spiele von Peking (8.-24. August 2008) gestalterisch umgesetzt werden. Erwünscht ist eine individuelle Perspektive, die sich auf unterschiedlichste Eindrücke und Erscheinungsformen dieses „olympischen“ Großereignisses in China richten kann. Denkbar ist in diesem Zusammenhang nicht nur die bildnerische Auseinandersetzung mit den Veranstaltungen des olympischen Wettkampfprogramms, sondern auch die künstlerische Umsetzung von Beobachtungen, die z. B. bei der Eröffnungs- und Schlussfeier, dem Kulturprogramm, den olympischen Jugendlagern, dem Zuschauerverhalten oder anderen Phänomenen, die im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen stehen, gemacht werden.

An dem Wettbewerb können Jungen und Mädchen der folgenden Jahrgänge mit jeweils einer Arbeit teilnehmen:

Gruppe 1: Jahrgang 2000 und jünger

Gruppe 2: Jahrgänge 1999–1997

Gruppe 3: Jahrgänge 1996–1993

Gruppe 4: Jahrgänge 1992 und älter

Möglich sind gemalte Bilder und Zeichnungen auf Papier oder Karton in den Formaten DIN-A3 (29,7 x 42 cm) bis max. DIN-A2 (42 x 59,4 cm).

Die Arbeiten müssen bis zum 11. Oktober an folgende Anschrift einge-

reicht werden (bei der auch die genauen Wettkampfbedingungen und Preise zu erhalten sind):

Deutsche Olympische Akademie
Willi Daume e. V.

Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Tel.: 069/67 00 397

Fax: 069/67 00 370

Hochschulsport

Die aktuelle Ausgabe des Magazins „Hochschulsport“ des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) widmet sich u. a. dem 60-jährigen Verbandsjubiläum: Am 2. April 1948 wurde der adh als „Arbeitsgemeinschaft deutscher Sportreferenten“ (ADH) in Bayrischzell gegründet und stellt heute den Zusammenschluss von insgesamt über 160 Mitgliedshochschulen in ganz Deutschland mit rund 2 Mio. Studierenden und Bediensteten dar. Der organisierte Hochschulsport ist eine umfangreiche und vielfältige Querschnittsaufgabe an den deutschen Universitäten und (Fach-)Hochschulen. Mehr zum adh auch im Internet unter www.adh.de

Tanz und Theater

Seit mehr als 12 Jahren finden beim Off-Theater nrw – der Akademie für Theater, Tanz und Kultur mit Hauptsitz in Neuss – berufsbegleitende Fortbildungen in den Bereichen Theaterpädagogik und Tanzpädagogik statt.

Alle Fortbildungsgänge sind vom Bundesverband Theaterpädagogik (BuT) anerkannt. Sie finden berufsbegleitend oder in Vollzeitform statt, umfassen ein bis zwei Jahre und richten sich an (Sozial-)Pädagogen/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Fachkräfte in helfenden und heilenden Be-

rufen sowie Weiterbildner/innen, Personal-Trainer/innen sowie künstlerisch oder kulturpädagogisch Tätige.

Alle Informationen und Anmeldeunterlagen beim: Off-Theater nrw, Akademie für Theater, Tanz und Kultur, Salzstr. 55, 41460 Neuss, Tel. 02131/83319 und Fax 02131/83391, E-Mail: info@off-theater.de, Internet: www.off-theater.de

Netz gegen Nazis

Rechtsextreme bahnen sich in Deutschland immer stärker den Weg in unseren Alltag – in Vereinen, in Schulen, in Organisationen aller Art und nicht zuletzt im Internet. Um auf diesen Umstand nicht nur aufmerksam zu machen, sondern Möglichkeiten zu schaffen, sich zu informieren und dieser Entwicklung zu begegnen, hat die ZEIT gemeinsam mit Partnern ein umfangreiches Ratgeber- und Wissensportal gegen Rechtsextremismus ins Leben gerufen: „Netz gegen Nazis“, zu finden unter www.netz-gegen-nazis.de

Mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), dem Deutschen Fußball-Bund (DFB), der Deutschen Fußball Liga (DFL), dem Deutschen Feuerwehrverband (DFV), dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) als Fernsehpartner und der VZ-Gruppe (schülerVZ, studiVZ und meinVZ) als Online-Partner hat die ZEIT dieses Portal an den Start gebracht.

„Netz gegen Nazis“ will nicht agitieren, sondern informieren. Das Projekt „Netz gegen Nazis“ soll Demokratie Toleranz und Pluralismus in der gesamten Gesellschaft fördern, Diskurse über Ursachen und Auswirkungen des Rechtsextremismus fördern und möglichst viele Menschen zu Aktivitäten gegen den Rechtsextremismus ermutigen.

Der Auftrag des Schulsports (1)

Dietrich Kurz

Welchen Auftrag die Schule mit ihren Fächern erfüllen soll, kann man in Lehrplänen lesen. In Lehrplänen sind zu dieser Frage keine ewigen Wahrheiten formuliert, sondern normative Setzungen; sie stehen permanent auf dem Prüfstand und sind jederzeit veränderbar. Als Leser der Verbandszeitschrift des DSLV, des *sportunterricht*, kann man den Eindruck gewinnen, dass die Diskussion um den Auftrag des Schulfachs Sport aktuell an Schärfe gewinnt, vielleicht sogar auf eine heiße Phase zugeht. Dabei geht es nicht um Einzelfragen, sondern um den Kern dieses Auftrags, manche sagen auch: um die „Mitte“ und fügen zur Verdeutlichung hinzu: die „Sinn-Mitte“.

Im Zentrum der Auseinandersetzung, die sich da anbahnt oder schon in vollem Gange ist, scheint eine Auslegung des Fachauftrags zu stehen, die sich in den aktuell gültigen Richtlinien und Lehrplänen für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen findet. Zumindest lässt sich, worum es geht, besonders gut an diesem Lehrplanwerk verdeutlichen, das nach der vergleichenden Analyse von Robert Prohl und Florian Krick (2) als „Prototyp einer neuen Lehrplangeneration“ anzusehen ist.

Merkmale einer neuen Lehrplan-Generation ...

Was diese neue Lehrplangeneration von früheren unterscheidet, lässt sich auf drei Begriffe bringen: Bewegungsfelder, Mehrperspektivität, Doppelauftrag (3). Zur Verdeutlichung hier nur so viel:

Bewegungsfelder. Gegenüber früheren Lehrplänen setzt sich die Ausweitung des Inhaltskanons fort. Dabei ist

das pädagogisch Entscheidende und Umstrittene nicht, dass immer mehr Sportarten für den Unterricht zur Auswahl stehen, sondern dass auch das weitere bewegungskulturelle Umfeld des Sports zum Thema des Unterrichts werden kann und soll. In Lehrplänen der neuen Generation bekommt z. B. der Inhaltsbereich, der früher wie die Sportart „Leichtathletik“ hieß, nun den Zusatz „Laufen, Springen, Werfen“, und das soll nicht nur ein neues Etikett sein. Die Benennung soll vielmehr zum Ausdruck bringen, dass Laufen als eine der Bewegungstätigkeiten, die dem Menschen möglich ist, in einer Vielfalt Unterrichtsinhalt werden soll, die über das hinausgeht, was die Leichtathletik in Training und Wettkampf nahe legt. Analoges gilt auch für das ganze Fach, das in den Lehrplänen der neuen Generation daher korrekterweise „Bewegung, Spiel und Sport“ genannt wird.

Mehrperspektivität. Dieser erweiterte Inhaltskanon soll im Schulsport, insbesondere im Sportunterricht, ausdrücklich nicht nur sportlich ausgelegt, in sportlichem Sinn zum Thema werden, sondern unter verschiedenen Perspektiven. Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht erfahren und reflektieren, dass ein Inhalt wie z. B. das Laufen in unterschiedlicher Weise Sinn machen, mit Sinn belegt werden kann: nicht nur als sportliche Herausforderung in der Leichtathletik, als instrumentelle Technik in vielen anderen Sportarten, sondern auch als gesundheitlich bedeutsame Praxis, als Material ästhetischer Bewegungsgestaltung oder als Quelle eindrücklicher Körpererfahrungen.

Doppelauftrag. Das ist mit wenigen Worten kaum verständlich zu erläutern, wird auch unterschiedlich ausgelegt. Meistens etwa so: Es geht nicht mehr nur darum, die nachwachsende

Generation in die Kultur des Sports (oder wie wir nun korrekterweise sagen müssen: die „Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur“) einzuführen und ihre Handlungsfähigkeit in ihr zu fördern. Der Unterricht, in dem das geschieht, soll zugleich so angelegt sein, dass er die Entwicklung der Schüler umfassend („ganzheitlich“) fördert und zwar mit Wirkungen, die nicht nur für ihr Handeln im Sport, sondern auch darüber hinaus bedeutsam sein können. „Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport“ ist die andere, nun ausdrücklich genannte Seite des Doppelauftrags, den das Fach in der Schule erfüllen soll.

Wenn ich weiter beim Beispiel „Laufen“ bleibe, heißt das: Der Inhalt Laufen soll im Sportunterricht in der Weise thematisiert und vermittelt werden, dass die Schüler nicht nur lernen, besser zu laufen, dass sie also schnellere, ausdauerndere, geschicktere Läufer werden, sondern sie sollen im Sportunterricht am Inhalt Laufen eine Förderung erfahren, die für sie auch dann einen Wert hat, wenn sie außerhalb des Sportunterrichts und nach der Schulzeit nicht laufen, ja möglicherweise auch überhaupt keinen Sport treiben. Ich lasse an dieser Stelle vorerst offen, was ein solcher Wert sein könnte, komme darauf aber später wieder zurück.

... und ihre Akzeptanz

So weit in aller Kürze zu den konzeptionellen, fachbezogenen Merkmalen der Lehrpläne der neuen Generation. Ein weiteres Merkmal kommt hinzu, ein Merkmal, das auf einer anderen Ebene liegt und im Zuge neuerer Tendenzen der Schulentwicklung Lehrpläne aller Fächer verbindet: Neue Lehrpläne haben zunehmend den Cha-

rakter von Rahmenvorgaben, d. h., sie geben einen didaktischen Rahmen vor, gewissermaßen eine Bauanleitung mit Prinzipien für guten Unterricht, jedoch kaum verbindliche Inhalte oder gar methodische Anweisungen für deren Vermittlung. Die Lehrpläne der neuen Generation betonen vielmehr die Selbstständigkeit der einzelnen Schule und ihrer Fachkonferenz, die diesen Rahmen durch schulinterne Absprachen, z. B. schuleigene Fachlehrpläne, ausfüllen und damit am Profil ihrer Schule mitwirken.

In den allerneuesten Lehrplänen aller Fächer, die seit 2003 erscheinen, findet sich dieses Merkmal zugespitzt unter dem Gedanken einer „Neuen Steuerung“ des Bildungswesens vom output aus (4). Die so genannten Kernlehrpläne, die jetzt entstehen, sind in ihrem Kern gar keine Lehrpläne mehr, sondern Ergebniserwartungspläne. Sie beschreiben, was als Ergebnis des Unterrichts erwartet wird, sagen aber wenig darüber, wie das zu erreichen ist.

Dieses Merkmal verbindet neuere Lehrpläne aller Fächer und liegt, wie gesagt, auf einer anderen Ebene als die drei zuvor genannten, fachspezifischen. Es hat aber erheblichen Einfluss darauf, wie diese Merkmale, nämlich die Erweiterung des Inhaltskanons, die Forderung von Mehrperspektivität und der Doppelauftrag, aufgenommen werden. Die Wahrnehmung ist durchaus ambivalent: Fachkonferenzen und Lehrkräfte können die neue Freiheit, den erweiterten pädagogischen Spielraum begrüßen, den die Lehrpläne bieten, aber sie können sich von ihnen auch allein gelassen und überfordert fühlen, wenn nicht von anderer Seite Rat und Hilfe geboten werden. Fortbildung und gute, an den neuen Anforderungen orientierte Materialien sind mehr gefragt als je zuvor, aber – wie zu recht kritisiert wird – bislang eher rar.

Das Programm des DSLV-Kongresses 2008 scheint mir symptomatisch dafür, wie mit den fachspezifischen Neuerungen in der Praxis umgegangen wird: Die Ausweitung des Inhaltskanons, die neue Vielfalt der Inhalte wird als Herausforderung und Chance verbreitet angenommen. Zumindest die engagierten Fachkräfte, die einen solchen Kongress besuchen, lassen sich

auf sie ein. Aber gegenüber den weiteren Forderungen, wie diese Inhalte zu Themen des Unterrichts werden sollen (Stichworte: Mehrperspektivität und Doppelauftrag) scheint es doch, vorsichtig gesprochen, Zurückhaltung zu geben. Pädagogisch betrachtet, ist jedoch eine Ausweitung der Inhalte allein belanglos. Entscheidend ist, wie Inhalte zu Themen des Unterrichts werden und was der Unterricht bei den Schülern bewirken soll. Und darum vor allem wird gestritten.

Dieser Streit kann mit verschiedenen Mitteln geführt werden. Ich werde im Folgenden nur Argumente betrachten, die in allgemein zugänglichen Schriften zum Auftrag des Schulsports in Deutschland derzeit vorgebracht werden. Eine ergiebige Quelle ist der *sportunterricht*; von ihm aus findet sich Weiteres.

Kritische Positionen zu den neuen Lehrplänen

So weit in Publikationen bisher nachzulesen, sind die Parteien in diesem Streit nicht auf der einen Seite die Vertreter der Sportpädagogik, die immer höhere Ansprüche formulieren, und auf der anderen Seite die Akteure der pädagogischen Praxis, die diese Ansprüche für überzogen oder unrealisierbar halten. Die Streitlinien verlaufen anders, und sie gehen mitten durch die universitäre Sportpädagogik hindurch. Einen verdienstvollen Ordnungsversuch hat Torsten Schmidt-Millard (5) unternommen. Angesichts der Umgestaltung des deutschen Schulwesens sei eine „bildungstheoretisch begründete Positionierung des Faches Sport“ gefragt und dazu leiste das nordrhein-westfälische Lehrplanwerk „bereits eine große Hilfe“ (Schmidt-Millard, 2007, S. 105). Das werde aber nicht von allen Sportpädagogen so gesehen. Während einigen, namentlich Jörg Thiele und Robert Prohl, die bildungstheoretische Besinnung im neuen NRW-Lehrplan nicht weit oder nicht tief genug geht, macht er auch eine „traditionalistische“ Position aus, die – wie das Attribut anzeigen soll – die Entwicklung wieder zurückdrehen möchte.

Als Hauptvertreter dieser Position sieht Schmidt-Millard zwei Herausgeber des *sportunterricht*, Wolf-Dietrich

Brettschneider und Albrecht Hummel. Ihre Position, sehr ähnlich dem Sportartenkonzept, das in den letzten zehn Jahren nur noch Wolfgang Söll engagiert vertreten hatte, bedeute einen Rückfall in längst überholte materiale Bildungsvorstellungen, zugleich eine Reduktion des pädagogischen Anspruchs, der allein aus der Sache Sport unter Ausklammerung des Subjekts begründet werde. Mit dieser Position löse man das Fach aus dem Bildungsanspruch der Schule. „The Empire Strikes Back“ ist die Überschrift, unter der Schmidt-Millard seine Diskussion führt, und damit will er wohl andeuten, dass hier nicht nur Argumente ausgetauscht werden, sondern auch Macht ausgespielt wird.

Ich gebe Schmidt-Millard im Grunde recht. Aber wie meine Andeutungen schon ahnen lassen, wird hier eine schwierige Normendiskussion geführt. Schmidt-Millard argumentiert gegen die „traditionalistische“ Position, wie vor ihm schon Beckers und Prohl, über den Bildungsbegriff, den er in ihr implizit zu erkennen glaubt. Doch so kann er ihre Vertreter, namentlich Brettschneider und Hummel, vermutlich nicht beeindrucken, denn sie argumentieren, wenn ich sie richtig verstehe, anders: pragmatischer und politischer, und hoffen auf positive Resonanz bei Lehrkräften und Freunden des Sports. Das will ich aufnehmen und mich dann in den Streit auf eine andere Weise einmischen.

Vorschläge zur Neuorientierung des Schulsports ...

In zwei aufeinanderfolgenden Brennpunkten des *sportunterricht* haben Brettschneider (6) und Hummel (7) pointiert, wie es diese Textsorte nahe legt, neuere Lehrpläne kritisiert, für eine „Spaß- und Kuschelpädagogik“ (so Hummel) verantwortlich gemacht und dringend eine „Neuorientierung“ des Schulsports gefordert. Ausdrücklich fordern sie grundsätzliche Korrekturen zu allen drei fachspezifischen Merkmalen neuer Lehrpläne, die ich eben skizziert habe. Die Tendenz ihrer Forderungen ist klar: Der Auftrag des Schulsports ist auf das Wesentliche zu konzentrieren, auf das, was in der Schule nachweisbar erreicht werden kann. Aber was soll das sein?

Der Doppelauftrag, so ausdrücklich Brettschneider, ist in Frage zu stellen (2005, S. 321): „Erschließung der aktuellen Sportkultur“ – man beachte auch hier die Konzentration! – soll der vorrangige Auftrag des Schulsports sein; Entwicklungsförderung ist nachrangig und – so explizit Hummel (2005) – auf die Förderung der körperlichen und motorischen Entwicklung zu konzentrieren.

Weiterhin ist die Mehrperspektivität zu relativieren. „Anstrengung und Leistung“, so Brettschneider, sollen „als Sinnmitte und Leitidee auch des schulischen Sportunterrichts (wieder neu) anerkannt werden“ (ebd.). Hummel (ebd.) fordert ergänzend „Üben, Trainieren und Belasten“, genauer: „anspruchsvolles Üben und Trainieren sowie pädagogisch angemessenes, unterrichtsgemäßes Belasten“ als „Elemente einer Neuorientierung des Sportunterrichts“.

In der Linie dieser Forderungen liegt es auch, dass beide die Ausweitung des Inhaltskanons wieder zurücknehmen, den Unterricht an Sportarten (nicht: Bewegungsfeldern) orientieren und deren Zahl begrenzen möchten. Nur so könne in den Sportarten ein akzeptables Niveau erreicht werden.

... und ihre Begründung

Wie begründen Brettschneider und Hummel ihre Forderungen? Da Argumente in den drei Spalten eines „Brennpunkts“ nur anzudeuten sind, habe ich Aufschluss in weiteren Texten der beiden gesucht (8). Auf dieser Basis glaube ich, folgende Argumentation rekonstruieren zu können:



Prof. Dr.
Dietrich Kurz

Anschrift:
Universität Bielefeld
Abteilung für Sportwissenschaft
Postfach 100 131
33501 Bielefeld
E-Mail: dietrich.kurz@uni-bielefeld.de

Den Ausgangspunkt bildet für beide die empirisch gestützte Feststellung, dass die motorische Leistungsfähigkeit der Heranwachsenden im säkularen Trend dramatisch absinkt und gesundheitlich bedeutsame Symptome mangelnder Fitness (Stichworte: Adipositas, metabolisches Syndrom) sich schon unter Kindern ausbreiten. Angesichts der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung dieser Entwicklung (Stichwort: Kosten des Gesundheitssystems) müsse dem, wie zum Glück inzwischen auch die Politik erkannt habe, mit wirksamen Maßnahmen begegnet werden. Hier könne der Sportunterricht einen durch kein anderes Fach ersetzbaren Beitrag leisten und damit zugleich seinen Status im Kanon der Schulfächer verbessern. Denn insbesondere für die Förderung der körperlichen und motorischen Entwicklung gebe es „wissenschaftlich fundierte und praktisch wirksame unterrichtsmethodische Instrumentarien“ (Hummel, 2005, S. 353). Brettschneider fügt hinzu, dass für Ziele in diesem Förderbereich keine Vermittlungslücke bestehe wie z. B. für Ziele im Bereich des sozialen Lernens und dass man nicht auf waghalsige Transfer-Vermutungen bauen müsse. Ziele bezüglich der körperlichen und motorischen Entwicklung ließen sich vergleichsweise klar und eindeutig formulieren und wir verfügten über bewährte Verfahren, ihre Erreichung und damit die Effektivität des Unterrichts zu überprüfen. Es komme nur darauf an, den Weg, der klar vor uns liege, konsequent zu verfolgen. Am Können fehle es nicht, sondern am Wollen.

Einige Fragezeichen – oder Missverständnisse?

Ich hoffe, dass ich die Argumentation in den wesentlichen Punkten getroffen habe (9). Nun weiß ich nicht, wie es Ihnen geht, wenn Sie diese Botschaft hören. Ich war zunächst beeindruckt von ihrer Einfachheit, Klarheit und Geradlinigkeit, und es hat mich wenig gestört, dass sie zur „Neuorientierung“ etwas empfehlen, was im Grunde recht alt ist. Was alt ist, muss nicht schlecht sein. Und Konzentration auf das Wesentliche ist gerade in unserem Fach immer wieder notwen-

dig. Aber dann irritierten mich doch ein paar Widersprüche – oder sind es nur Missverständnisse?

Brettschneider und Hummel wollen die beiden Seiten des Doppelauftrags nicht als gleichgewichtig anerkennen, sondern die erste (bei Brettschneider: „Erschließung der aktuellen Sportkultur“) betonen. Aber sie machen sich zu Anwälten einer Entwicklungsförderung, die Hummel auch ausdrücklich so nennt.

Diese Entwicklungsförderung wollen sie auf körperliche und motorische Aspekte konzentrieren, aber letztlich geht es ihnen darum, die nächste Generation, die jetzt die Schulen besucht, für ein bewegungsaktives Leben zu gewinnen – und das hat doch mindestens auch mit Motivation und Interesse zu tun.

Ihre besondere Sorge, so klingt ihre Botschaft, gilt den Kindern und Jugendlichen, bei denen jetzt schon Anzeichen eines Bewegungsmangels und ein entsprechender Förderbedarf zu erkennen sind. Aber ist eine konsequentere Orientierung an Sportarten und an der Sinn-Mitte des Sports (bei Hummel: „Üben, Trainieren, Belasten“) gerade für diese jungen Menschen das probate Mittel?

Ich nehme an, dass Brettschneider und Hummel nicht verlegen wären, diese Fragezeichen begrifflich aufzulösen oder auf Missverständnisse zurückzuführen. Daher lade ich Sie ein, ihren Vorschlag zur Konzentration des Schulsports auf andere Weise zu prüfen, nämlich von den erwarteten Ergebnissen aus. Und damit es nun nicht so scheint, als wolle ich aus einer persönlichen Auseinandersetzung als Sieger hervorgehen, nenne ich das Programm, für das ich die beiden als aktuelle Wortführer zitiert habe, von nun an das „Zurück-zum-Sport-Programm“ oder einfacher das „Sportprogramm“.

Output-Standards für den Schulsport – eine Überraschung

Spätestens seit 2003, dem Jahr der Veröffentlichung der sog. Klieme-Expertise, stehen die Schulen in Deutschland unter der Erwartung, die Qualität ihrer Arbeit müsse sich an

den Lernergebnissen ablesen lassen, die ihre Schüler an bestimmten Punkten ihres Bildungsgangs vorweisen können. Das zentrale Instrument einer Steuerung des Bildungswesens, die vom output, also den bei den Schülern feststellbaren Ergebnissen, ausgeht, sind die Bildungsstandards, die nun für alle Fächer entwickelt werden sollen – möglichst national. Dabei haben die Kernfächer, das sind hier die PISA- und TIMSS-Fächer, Vorfahrt. Ob und gegebenenfalls wann es auch nationale Bildungsstandards für das Fach Sport geben wird, steht noch in den Sternen.

Dennoch haben sich mehrere Bundesländer seit 2003 eilig auf den Weg gemacht und haben kleine Kommissionen, überwiegend zusammengesetzt aus erfahrenen Lehrkräften, beauftragt, Standards für das Fach Sport zu erarbeiten. Auch die Kommission Sport der KMK hat diesen Prozess begleitet. Inzwischen liegen nach meinem Überblick ergebnisorientierte Lehrpläne oder Standards für den Schulsport für sieben Bundesländer vor, nämlich Hamburg, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Hessen.

Anfangs war ich in Sorge, was solche Standards mit unserem Fach anrichten könnten: Wir müssen uns zunächst darauf einlassen, allen Unterricht auf seine Ergebnisse hin zu planen und von seinen Ergebnissen aus zu bewerten und dürfen dem erfüllten Augenblick oder dem gelungenen Prozess einen pädagogischen Wert nur dann zugestehen, wenn sie zugleich mit einem nachweisbaren Ergebnis enden (10). Aber selbst wenn wir das tun, ist zu befürchten, dass sich längst nicht alles als Standard formulieren lässt, was als Ergebnis des Unterrichts zu wünschen ist. Kreative Lösungen, kooperative Leistungen, das Verhalten im sozialen Miteinander und vieles anderes, womit sich unser Fach für den Bildungskanon der Schule empfehlen lässt, kann nicht so in Standards gefasst werden wie die Leistung im 100-m-Lauf und droht daher aus dem Blick zu geraten. So dachte ich.

Man könnte also vermuten, dass sich in solchen Texten die Erwartungen an die Ergebnisse des Sportunterrichts mehr oder weniger im Sinne des

Sportprogramms auf die Förderung der körperlichen und motorischen Entwicklung konzentrieren. Auf den ersten Blick ist das auch der Fall, denn der meiste Text bezieht sich auf diesen Bereich. Aber wer genauer in diese Textpassagen hineinsieht, erlebt eine Überraschung. Die Ergebniserwartungen sind nämlich gerade für das Bewegungskönnen und die körperliche Leistungsfähigkeit merkwürdig offen formuliert und sie lassen auch kaum erkennen, was denn als Ergebnis des Unterrichts im Laufe der Schulzeit an Fortschritt, an Progression, erwartet wird.

Ich erläutere diesen überraschenden Befund wieder am Beispiel des Inhalts Laufen und verenge meinen Blick nochmals auf das ausdauernde Laufen. Das Beispiel scheint mir aus mehreren Gründen geeignet, u. a. deshalb, weil die sportliche und gesundheitliche Bedeutung des ausdauernden Laufens unumstritten ist und das ausdauernde Laufen einer der wenigen Inhalte ist, für die überhaupt Standards und so etwas wie eine Progression formuliert werden.

In Baden-Württemberg (11) sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klasse 2 „lang und ausdauernd laufen“, hinzugefügt wird für das Laufen allgemein – wohl auch das schnelle: „allein und gemeinsam, über Hindernisse und mit Zusatzaufgaben, in der Halle und im Freigelände“. In Klasse 4 sollen sie „längere Strecken ausdauernd laufen“ können, am Ende der Klasse 6 „eine ausdauernde Belastung zeitlich einteilen und durchhalten.“ Am Ende der Klasse 8 wird erwartet, dass sie „längere Läufe absolvieren und eine Ausdauerleistung erbringen“. Wörtlich dasselbe am Ende der Klasse 10.

Was also wird als Ergebnis des Unterrichts in diesem Kernbereich unseres Faches erwartet? Ich verallgemeinere, ohne das jetzt im Einzelnen belegen zu können: Die bisher in allen Ländern vorliegenden Ergebniserwartungen für die körperliche und motorische Entwicklung sind offen und nicht als Standards formuliert und sie lassen kaum eine Progression erkennen. Wenn im Laufe der Schuljahre etwas hinzukommt, dann in der Breite, aber nicht in der Höhe der erwarteten Leistungen. Aber keine Standards, also keine bestimmten Anfor-

derungen für bestimmte Jahrgangsstufen, und damit auch keine Progression.

Nun möchten Sie vielleicht fragen: Hat man die Kommissionen alle falsch besetzt? Haben hier überall, sogar in Baden-Württemberg, der Heimat des Sportartenkonzepts, schon die Spaß- und Kuschelpädagogen die Lehrplankommissionen erobert? Ich denke: nein. Mitglieder der Kommissionen waren erfahrene Lehrkräfte, ihre Ergebniserwartungen sind im Prinzip realistisch. Ich behaupte sogar, dass auch Brettschneider und Hummel selbst, wenn sie diesen Auftrag übernehmen würden, nichts grundsätzlich anderes erarbeiten könnten. Diese zugestandenermaßen steile These will ich nochmals an meinem Beispiel des ausdauernden Laufens begründen.

10 Minuten ohne Pause laufen können – mehr als eine konditionelle Fähigkeit ...

Das Beispiel eignet sich jetzt auch deshalb, weil das ausdauernde Laufen einer der wenigen bewegungsbezogenen Inhalte ist, für den wenigstens in einem Bundesland ein Standard so formuliert ist, dass die zugehörige Testaufgabe erkennbar ist. Es ist eine geläufige Erwartung, dass Schülerinnen und Schüler ihr Lebensalter in Minuten laufen können. Niedersachsen fordert im Kerncurriculum (12) für die Schulformen der Sekundarstufe I aus dem Jahr 2007 für das Ende der Klasse 6 sogar: „Laufen mindestens 25 Minuten ohne Pause ausdauernd“. Es erfordert wenig Phantasie, sich den Test vorzustellen: Man braucht ein übersichtliches Laufgelände und eine Uhr.

Aber was brauchen die Kinder, um diese Aufgabe zu bewältigen? Zunächst brauchen sie Ausdauer, vor allem allgemeine aerobe Ausdauer. Aber es ist zu einfach, das Testergebnis nur als Aussage über die Ausprägung der Ausdauer zu sehen. Die Kinder brauchen auch eine einigermaßen ökonomische Lauftechnik. Diese beiden Komponenten, Ausdauer und Technik, gehen, mathematisch betrachtet, als Faktoren in das Produkt

Laufleistung ein. Das heißt, je schlechter die Technik, desto besser muss die Ausdauer sein, damit ein Kind 25 Minuten ohne Pause durchhält. Doch wenn wir einmal so anfangen, die Laufleistung in ihre Komponenten oder Faktoren zu zerlegen, finden wir noch viel mehr, z. B. das Körpergewicht, das Kinder beim Laufen, anders als beim Radfahren oder Schwimmen, selbst tragen müssen.

Ein weiterer Faktor ist das Tempogefühl, das auf spezifische Körpersignale bezogene Wissen, welches Lauftempo man über die Zeit durchhalten kann. Wissen zum Umgang mit Körpersignalen kann auch in anderer Form gefordert sein: Herzklopfen, Hitzeentwicklung, Seitenstechen, Atemnot, Muskelschmerzen und damit verbundene negative Emotionen. Was tun, damit das verschwindet oder zumindest erträglich wird? Dann kann sich auch die Frage stellen: Darf ich, soll ich, will ich noch weiterlaufen oder breche ich ab? Je mehr ein Kind aus früheren Ausdauerbeanspruchungen weiß, dass und wie sich damit umgehen lässt, desto besser ist es vorbereitet, diese Entscheidung zu treffen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es den Test besteht.

... eine Kompetenz!

Was also erfassen wir mit der Testaufgabe, eine bestimmte Zeit ohne Pause zu laufen? Wir erfassen eine Kompetenz. Ich zitiere einige Erläuterungen zum Kompetenzbegriff, die sich in Anleitungen zur Erarbeitung von Bildungsstandards und Kernlehrplänen finden, oft unter Berufung auf Weinert: Kompetenzen sind „Dispositionen, die eine Person befähigen, fachbezogen konkrete Anforderungssituationen eines bestimmten Typs zu bewältigen“ (13). Sie sind insofern komplex (manche sagen auch „holistisch“, deutsch: „ganzheitlich“); sie bestehen nicht nur aus Wissen, das auch tot sein kann, oder Können, das auch blind sein kann, sondern ausdrücklich aus der „Verknüpfung von Wissen und Können“ (14). Noch ausführlicher Weinert selbst: Kompetenzen sind „kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozi-

alen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (15). Für meine weiteren Überlegungen etwas einfacher und griffiger (mit Aebli): Kompetenzen setzen sich zusammen aus Wissen, Können und Wollen (16).

Alles dies trifft für die Disposition zu, eine längere Strecke ohne Pause zu laufen – die wir damit als Kompetenz ansprechen dürfen. Das ist keine unnötige Begriffsklauberei, sondern eine wichtige, ja notwendige Klärung. Denn wer diese Kompetenz bei anderen (oder auch bei sich selbst) entwickeln will, wird wenig Erfolg haben, wenn er sie nur mit einer ihrer Komponenten identifiziert, z. B. dem körperlich-motorischen Können, insbesondere der konditionellen Fähigkeit „Ausdauer“. Doch nur wenn man das tut, die Komplexität der hier geforderten Kompetenz also vernachlässigt, lässt sich die Behauptung aufrechterhalten, dass für die Förderung in diesem Kernbereich unseres Faches „wissenschaftlich fundierte und praktisch wirksame unterrichtsmethodische Instrumentarien“ verfügbar sind und die Vermittlungslücke hier nicht bestehe. Das aber war eine entscheidende Voraussetzung, auf der Bretschneider und Hummel ihre Empfehlungen zur Neuorientierung unseres Faches aufgebaut haben.

Kinder, die nicht ausdauernd laufen können

Ich kann an dieser Stelle meine Argumentation durch einige empirische Befunde stützen, aus denen wir etwas über die Kinder erfahren, die über die Kompetenz nicht verfügen, die ich hier als Beispiel gewählt habe. Im Rahmen eines Forschungsprojekts (17), das die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und die Gemeindeunfallversicherungsverbände unterstützt haben, konnten wir an einer repräsentativen Stichprobe von Kindern der 5. Klassen aller staatlichen Regelschulen in Nordrhein-Westfalen, also Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen, testen, ob sie über Basisqualifikationen verfügen, die wir als Mindestvoraussetzungen für ein bewegungsaktives Le-

ben angesehen haben. Darunter war auch die Aufgabe, ihr Lebensalter in Minuten zu laufen. (Wir haben für alle gleich 10 Minuten angesetzt.) Von den 876 Kindern, die an dem Test teilnahmen und einen kleinen Fragebogen ausfüllten, haben 82% bestanden, 18% nicht.

Was wissen wir aus unserer Untersuchung über die 18% der Kinder, die die Testaufgabe nicht bestanden haben? Zunächst einmal dies: Verglichen mit den Kindern, die die Aufgabe bestanden haben, scheiterten sie auch signifikant häufiger an anderen ähnlich einfachen Testaufgaben. Das waren in dieser Untersuchung (MOBAQ II) Aufgaben zum geschickten Laufen und Springen – das konnte man noch erwarten –, aber auch Aufgaben zum rhythmischen Bewegen und zum sicheren Fahrradfahren. Kinder, die ihr Lebensalter nicht in Minuten laufen können, können also nicht nur dies nicht, sondern haben wahrscheinlich in mehreren Bereichen der für ihr Alter relevanten Bewegungskultur auffällige Schwierigkeiten und damit Förderbedarf.

Was wissen wir aus unserer Untersuchung noch über diese Kinder? Ich nenne nur einige der auffälligsten Merkmale: Die Testaufgabe (10 min laufen) schafften nicht

- 14% aller Jungen, 21% aller Mädchen
- 11% aller Kinder, die nach den für dieses Alter üblichen Grenzwerten als normal gewichtig einzustufen sind, 61% der adipösen Kinder (BMI über 25)
- 9% der Kinder, die zur Zeit der Untersuchung Mitglied in einem Sportverein waren, 28% der Nichtmitglieder,
- 3% aller Kinder, die jetzt die 5. Klasse eines Gymnasiums besuchen, aber 31% aller Fünftklässler einer Hauptschule.

Bei diesem letzten, auffälligsten Unterschied ist zu berücksichtigen, dass wir die Untersuchung in der ersten Hälfte des 5. Schuljahrs durchgeführt haben. Die Unterschiede sagen also wenig oder nichts über die Qualität des Schulsports an der Schule aus, die die Kinder jetzt besuchen. Sie lassen sich auch nicht entscheidend auf die unterschiedliche Qualität des Schulsports an den Grundschulen zurückführen, die sie vorher besucht haben. Worauf dann?

Die Antwort kann nur sein: Die Kompetenz, die sich in dem Laufstest zeigt, haben die Kinder im Laufe einer Bewegungssozialisation erworben, die in der Familie begonnen hat und bis jetzt maßgeblich durch sie geprägt wird, die sich u. U. im Verein und im selbst organisierten Bewegungsleben fortsetzt und in der Schule bis jetzt bestenfalls ergänzt, erweitert, vertieft und korrigiert wurde. Damit komme ich wieder auf die Ausgangsfrage meines Vortrags zurück: Worauf soll sich der Schulsport konzentrieren? Welchen spezifischen Auftrag kann und sollte er erfüllen? Dabei bleibe ich bei dem einmal eingeschlagenen Weg, dass ich von den Ergebnissen ausfrage, die der Schulsport ansteuern sollte und an deren Erreichung seine Qualität beurteilt werden dürfte.

Kinder mit Förderbedarf: Passt für sie das Sportprogramm?

Betrachten wir noch ein letztes Mal die Kinder mit fachspezifischem Förderbedarf und nehmen wir einmal an, eine Landesregierung legte ein Programm auf mit dem Ziel, bis zur übernächsten Landtagswahl sollten alle (oder mindestens 90%) der Fünftklässler ihr Lebensalter in Minuten laufen können. Wäre das ein realistisches und wäre es ein pädagogisch sinnvolles Ziel und welchen Beitrag könnte der Schulsport dazu leisten?

Damit ich nun nicht missverstanden werde, muss ich hier sagen, dass ich es jedem Kind wünsche, über diese Kompetenz zu verfügen, und zwar nicht nur aus Sorge um seine Gesundheit, sondern auch um seine Chancen, ein glückliches Leben führen zu können. Aber die Frage ist, wie wir ihm in der Schule helfen, diese Kompetenz auszubilden.

Zunächst ist festzuhalten: Die Schule ist der einzige Ort, an dem wir alle Kinder erreichen, so dass gezielte Förderprogramme am besten in ihr zu organisieren sind oder zumindest von ihr ausgehen sollten. Aber wie wären solche Programme zu gestalten und an welchen Ergebnissen können wir ihre Wirksamkeit erkennen? „Üben, Trainieren, Belasten“, also ein gezieltes, regelmäßiges Laufprogramm

würde, wenn sich die Kinder dazu bewegen ließen, natürlich, sogar naturgesetzlich vorhersagbar, Wirkungen zeigen. Mit zwei Trainingseinheiten pro Woche, angemessen dosiert, über einige Monate durchgehalten, ist etwas zu erreichen, was sich sogar in messbaren Ergebnissen zeigen müsste. Danach werden zwar immer noch nicht alle Kinder ihr Lebensalter in Minuten laufen können, aber einige mehr als vorher. Aber wie lange soll dieses Programm durchgeführt werden? Ausdauer ist kein bleibender Besitz, schon nach den Sommerferien müsste wieder von vorn begonnen werden, wenn die Kinder nicht selbst etwas tun, was ihre Ausdauer fördert.

Und das ist der entscheidende Punkt! Die Förderung dieser Kinder muss vor allem eine Förderung ihrer Fähigkeit sein, selbst das für sie Richtige zu tun.

Ein schulisches Förderprogramm, das nur am körperlich-motorischen Können ansetzt und seine Effekte an dessen Entwicklung messen möchte, kann allenfalls kurzfristig erfolgreich sein. Für ein solches Förderprogramm hätten wir zwar technologisches Wissen, aber die Politik wird in der Studentafel dem Fach Sport niemals so viele Unterrichtsstunden einräumen, die nötig wären, um dieses Programm bis zum Ende der Schulzeit mit akzeptablen Effekten durchzuhalten.

Daher muss es von Anfang an darum gehen, nicht nur blindes Können zu fördern, sondern Kompetenzen, also auch Wissen und Wollen. Der Förderung des Wollens, der Motivation und des Interesses, haben wir in unserem Fach in Praxis und Wissenschaft schon längst mehr Aufmerksamkeit gewidmet als andere Fächer. Was die Förderung des Wissens angeht, haben wir Nachholbedarf. Das heißt zunächst einmal, dass wir das technologische Wissen, das Know-how des Sports, über das Sportwissenschaft und Sportlehrerschaft verfügen, nicht nur als Vermittlungswissen nutzen, sondern in sinnvoller Auswahl und geeigneter Form auch an die Schüler weitergeben.

Ein Programm zur Förderung der Laufausdauer sollte also von Anfang an auch die Vermittlung von Wissen darüber einschließen, wie man seine Laufausdauer selbst fördern kann. Ein Vorteil unseres Schulfachs ist, dass

das lebendige Wissen sein kann, dessen Brauchbarkeit die Schüler im eigenen Tun, schon im Unterricht selbst, erfahren können. Die Zeit, die für die Vermittlung solchen Wissens eingesetzt wird, ist keine verlorene Zeit, sie zahlt sich vielfach aus, wenn sie zunehmend selbstständig diesem Wissen gemäß handeln.

Ob sie das jedoch auch wollen, wenn sie nicht im Unterricht dazu angehalten werden, also in ihrer freien Zeit, und wie dieses Wollen zu fördern ist, das ist eine andere Frage. Im Rahmen dieses Vortrags kann ich nur hoffen, dass Sie meine Zweifel teilen, ob die Orientierung an der Sinn-Mitte des Sports, der Leistung, für unsere förderbedürftigen Kinder ein gutes Rezept ist. Eine Ausdauerleistung zu erbringen, das ist für junge Menschen, die in ihrer Familie keine Sportsozialisation erfahren haben, typischerweise nicht als sportliche Herausforderung interessant, zumindest zunächst nicht. Sie müssen den Sinn einer solchen Aufgabe erst einmal anders erfahren. Vielleicht sehen einige von ihnen schon eher einen Sinn darin, beim Tanzen nicht so schnell müde zu werden oder in einem Ballspiel auch nach 20 Minuten noch einen Pass in den freien Raum zu erlaufen, und achten dann auch nicht auf die körperlichen Symptome, die ihnen beim Laufstest den Abbruch nahegelegt haben. Darüber hinaus könnten sie bestenfalls erfahren, dass Ausdauerbelastungen auch tiefes, körperlich spürbares Wohlbefinden verursachen können.

Damit habe ich in aller Kürze einen Kerngedanken des mehrperspektivischen Sportunterrichts skizziert, den ich nicht aufgeben möchte: Der Sportunterricht sollte an geeigneten Beispielen die Vielfalt des Sinns erfahrbar machen, mit dem Sport belegt werden kann, und die Fähigkeit fördern, Sport unter verschiedenen Sinnzuschreibungen zu prüfen (18).

Lernprogression im Schulsport

Jetzt habe ich den Punkt erreicht, an dem ich auch einmal die anderen Schülerinnen und Schüler betrachte, diese gut 80%, die unsere Testaufga-

be im 5. Schuljahr gelöst haben. Wie sollten wir ihre Kompetenz in den folgenden Schuljahren weiterentwickeln? Die anspruchsvollen Niedersachsen – Sie erinnern sich –, die für das Ende des 6. Schuljahrs mutig 25 Minuten ohne Pause verlangen, legen für das Ende des 8. Schuljahrs noch eins drauf und fordern nun 30 Minuten! Abgesehen davon, dass das nur ein winziger Schritt ist, frage ich: Kann es das sein? Vor allem: Kann das alles sein?

Ich bitte Sie, mir nun noch für einen letzten kurzen Gedankengang zu folgen. Dazu muss ich noch einmal an den Kompetenzbegriff erinnern. Kompetenzen, so hatte ich vereinfachend gesagt, setzen sich zusammen aus Können, Wissen und Wollen. Mit dem Testergebnis „ist 10 Minuten ohne Pause gelaufen“ fassen wir eine Kompetenz als körperlich erbrachte Leistung, aber wir erfassen sie nicht ganz, sondern nur unter einem Aspekt. Denn wie diese Leistung zustande gekommen ist, was das Kind an Können, Wissen und Wollen aktiviert hat, erfahren wir aus diesem Testergebnis nicht. Pädagogisch gesehen, d. h. im Interesse an der weiteren Entwicklung des Kindes, ist das jedoch nicht belanglos. Sind wir gut beraten, die weitere Kompetenzentwicklung der Kinder, die nun bald Jugendliche werden, allein oder vor allem daran abzulesen, wie sich diese Leistung im Verlauf der weiteren Schulzeit verändert?

Die Antwort auf diese Frage lässt sich auf harte empirische Fakten stützen. Selbst wenn wir den Sportunterricht so konsequent, wie es Verfechtern des Sportartenkonzepts vielleicht vorschwebt, als „Üben – Trainieren – Belasten“ durchführen, wird es eine kontinuierliche Verbesserung der messbaren Ausdauerleistung bis zum Ende der Schulzeit nur bei denen geben, die auch über den Sportunterricht hinaus so leben, dass es ihrer Laufausdauer zugute kommt. Die körperlichen Veränderungen im Zuge der Pubertät bringen bei den meisten noch einmal einen – unverdienten – Leistungsschub, danach stagniert die messbare Leistung beim Durchschnitt jeder Lerngruppe, und wenn sie nicht schon nach der 8. Klasse wieder zurückgeht, dann ist das nicht der Trainingseffekt des Sportunterrichts zuzuschreiben, sondern dem, was die

Schülerinnen und Schüler, nun Jugendliche, über den Unterricht hinaus tun.

Unterrichtsvorhaben zur systematischen Verbesserung der Ausdauer gehören dennoch weiterhin in den Sportunterricht, und dabei ist es durchaus auch sinnvoll und aufschlussreich, ihre Effekte mit geeigneten Tests zu messen. Aber diese Messergebnisse taugen nicht als Indikatoren für die Qualität des Sportunterrichts, sondern als Impulse zur Weiterentwicklung der Kompetenz. Diese Kompetenzentwicklung kann im Rahmen des Schulunterrichts systematisch und mit klarer Progression nun vor allem unter dem Aspekt des Wissens gefördert und gesichert werden. Dabei geht es zunächst um technologisches Wissen, um Know-how, mit zunehmendem Alter aber auch um Know why, d. h. um Wissen, mit dem die Schüler die technologischen Empfehlungen begründen und den Sinn ihres Tuns reflektieren können. Sie sollten also nicht nur lernen, wie sie Ausdauer wirksam verbessern können und welche Effekte sie in welcher Zeit mit welchem Aufwand erwarten können und welche Alternativen es zum Laufen gibt, sondern auch, warum das Training nicht bei allen gleich wirkt, warum z. B. die meisten Jungen ausdauernder sind als die meisten Mädchen, welche Bedeutung Ausdauer für die Gesundheit, aber auch für die Leistung in den Sportarten hat, die sie mögen, und unter welchen Bedingungen sich durch Ausdauerbelastungen das Gewicht regulieren lässt (19).

In höheren Jahrgangsstufen kann und sollte dieses Wissen zunehmend explizit an wissenschaftliches Wissen anschließen. Wenn das dann in der Gymnasialen Oberstufe die Qualität von Wissenschaftspropädeutik gewinnt, kommt mit den mündlichen und schriftlichen Prüfungen in der Qualifikationsphase zum Abitur nicht plötzlich etwas Neues in den Sportunterricht. Dann ist das vielmehr die konsequente Fortsetzung unter dem Anspruch, dem sich auf dieser Schulstufe alle Schulfächer zu stellen haben. Nur mit einem solchen Sportunterricht können wir das weltweit fast einzigartige Privileg sichern, dass in deutschen Schulen Sport bis zum Abitur Pflichtfach ist und auch als Prüfungsfach gewählt werden kann.

Am Anfang meines Vortrags habe ich den in der neuen Lehrplangeneration formulierten Doppelauftrag so ausgelegt: Es komme nicht nur darauf an, dass die Schüler das Laufen lernen, sondern auch darauf, was sie am Laufen lernen. Ich hoffe, dass nun wenigstens in Umrissen deutlich geworden ist, was das heißen kann.

Meine gesamte Argumentation habe ich am Beispiel einer Kompetenz entwickelt, die der Schulsport fördern kann. Das war nur ein Beispiel. In den neuen Lehrplänen wird es darum gehen, eine überschaubare Zahl solcher Kompetenzen zu formulieren, die der Schulsport über die Jahre schrittweise und nachprüfbar fördern kann. Dabei stelle ich mir solche Kompetenzen als Bausteine jener Handlungsfähigkeit vor, zu der alle Schulfächer beizutragen haben. Handlungsfähigkeit ist jedoch mehr als die beliebige Addition solcher Kompetenzen. Handlungsfähig wird ein Mensch, indem er solche Bausteine in eine Ordnung bringt, mit der er leben kann. Dieser Prozess ist mit dem Ende der Schulzeit nicht abgeschlossen. Aber die Schule begleitet junge Menschen dabei über 10 bis 13 Jahre ihres Lebens, in denen sie besonders lernfähig sind. Sport ist nach erteilten Unterrichtsstunden das drittgrößte Schulfach. Dieses Potential sollten wir gut nutzen!

Anmerkungen

- (1) Vortrag bei der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik und dem DSLV-Bundeskongress, Köln, 24. Mai 2008. Leicht gekürzte, mit wenigen Anmerkungen versehene Version.
- (2) Prohl, R. & Krick, F. (2006). Lehrplan und Lehrplanentwicklung. In Deutscher Sportbund (Hrsg.), *DSB-Sprint-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 19–52). Aachen: Meyer & Meyer.
- (3) Zum Folgenden vgl. Aschebrock, H. & Stibbe, G. (2004). Tendenzen der Lehrplangeforschung und Lehrplanentwicklung. In E. Balz (Hrsg.), *Schulsport verstehen und gestalten* (S. 39–54). Aachen: Meyer & Meyer.
- (4) Zur Bezeichnung und zum Anliegen der „Neuen Steuerung“ Bellmann, J. (2006). Bildungsforschung und Bildungspolitik im Zeitalter „Neuer Steuerung“. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52, 487–504.
- (5) Schmidt-Millard, T. (2007). Erziehender Sportunterricht oder Erziehung durch Sport-Unterricht? *sportunterricht*, 56 (4), 105–109.
- (6) Brettschneider, W.-D. (2005). Brennpunkt: Vonnöten: Eine strukturelle und

inhaltliche Neuorientierung des Sportunterrichts. *sportunterricht*, 54 (11), 321.

(7) Hummel, A. (2005). Brennpunkt: Üben, Trainieren, Belasten – Elemente einer Neuorientierung des Sportunterrichts. *sportunterricht*, 54 (12), 353.

(8) Zwei besonders ergiebige, lesenswerte Texte: Brettschneider, W.-D. (2007). Mozart macht schlau und Sport bessere Menschen. Transfereffekte musikalischer Betätigung und sportlicher Aktivität zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In V. Oesterheld, J. Hofmann, M. Schimanski, M. Scholz & H. Altenberger (Hrsg.), *Sportpädagogik im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen, wissenschaftlicher Ansprüche und empirischer Befunde* (S. 15–26). Hamburg: Czwalina. – Hummel, A. (2000). Schulsportkonzepte zwischen totaler Rationalisierung und postmoderner Beliebbarkeit. *sportunterricht*, 49 (1), 9–13.

(9) Ausgelassen habe ich den Hinweis auf die Ergebnisse der SPRINT-Studie, die Brettschneider ebenfalls als Stütze seiner Forderung nach einer Neuorientierung heranzieht. Ich kann nicht sehen, welche Daten seine Forderung stützen, und das scheint auch dem Team so gegangen zu sein, das die Forschungsergebnisse in Handlungsempfehlungen umsetzen sollte (DSB, 2006, 263–266). Außerdem gibt es ein zeitliches Problem: Die nordrhein-westfälischen Lehrpläne, die ersten der neuen Generation, traten für die Schul-

formen der Sekundarstufe I im Jahr 2001 in Kraft. Die Daten der SPRINT-Studie sind 2003/2004 erhoben worden. Es widerspricht allen mir bekannten Annahmen über die Wirkung von Lehrplänen, dass sich der Geist (oder Ungeist) der neuen Lehrpläne in so kurzer Zeit schon in einer bundesweiten Datenerhebung an Schulen fassen lässt.

(10) Vor einer derartigen Verengung des Schulsports, die nur das gelten lässt, was sich als Ergebnis geplanten Lernens einstellt, hat mein Lehrer Ommo Grupe immer gewarnt, so z. B. in einem seinerzeit einflussreichen Gutachten für den Deutschen Bildungsrat (Grupe, Bergner & Kurz, 1974). In den 1970er Jahren war es unter Sportpädagogen ein Topos, dass Sportunterricht nicht, zumindest nicht nur „produktorientiert“ sein dürfe. Mit aktuellem Bezug: Grupe, O., Kofink, H. & Krüger, M. (2004). Gegen die Verkürzung von Bildung auf Bildungsstandards im Schulsport. Oder: Vom Wiegen wird die Sau nicht schwerer. *Sportwissenschaft*, 34 (4), 484–495.

(11) Die Bildungspläne und -standards sind zu finden unter http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/sport/1Bldg_standards_plaene.

(12) http://www.fkg.goe.ni.schule.de/allgemein/Kerncurriculum%20Sport/kc_sek1_sport_07_nib.pdf.

(13) Material für die Kernlehrplan-Kommissionen zur gymnasialen Oberstufe in NRW.

(14) Klieme, E. u. a. (2003). *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise*. Berlin: BMBF. Zitat S. 78 f.

(15) Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In ders. (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen* (S. 17–31). Weinheim, Basel: Beltz. Zitat S. 27.

(16) Vgl. Klieme, E. & Hartig, J. (2007). Kompetenzkonzepte in den Sozialwissenschaften und im erziehungswissenschaftlichen Diskurs [Sonderheft]. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 10, (8), 11–29.

(17) Fritz, T. & Kurz, D. (2007). *Motorische Basisqualifikationen von Kindern. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung in Nordrhein-Westfalen*. Unveröffentlichter Abschlussbericht über das Forschungsprojekt MOBAQ I und II.

(18) Kurz, D. (2004). Von der Vielfalt sportlichen Sinns zu den pädagogischen Perspektiven im Schulsport. In P. Neumann & E. Balz (Hrsg.), *Mehrperspektivischer Sportunterricht. Orientierungen und Beispiele* (S. 57–70). Schorndorf: Hofmann.

(19) Hier treffen sich meine Überlegungen mit Balz, E. (2008). Welche Standards für den Schulsport? *sportpädagogik*, 32 (3), 14–18.

Nordic Walking



Nina Westphal

Nordic Walking

Format 11 x 7,2 cm, **35 farbige Karten**

ISBN 978-3-7780-8520-2

Bestell-Nr. 8520 € 7.90

Musterseiten unter www.sportfachbuch.de/8520

Die Idee dieses „Nordic Walking“ Karten-Sets ist es, neben dem **Ausdauertraining**, noch speziell etwas für die **Beweglichkeit**, **Kräftigung** und **Koordination** zu tun. Zum Training können z. B. 3 Karten gezogen und in der Sportjacke mitgenommen werden. Anhand des Fotos auf der einen Seite sieht man die Ausführung der Übung, auf der Rückseite ist diese detailliert beschrieben und es werden weitere Hinweise gegeben. Es werden **Einzel- und Partnerübungen** gezeigt. Ein praktisches Hilfsmittel zur Bereicherung Ihres Sports mit einer spielerischen Note. Die Übungen werden somit variiert und auch Partnerübungen gestalten das Training abwechslungsreich.

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.



Steinwasenstraße 6–8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-125 • Telefax (071 81) 402-111
Internet: www.hofmann-verlag.de • E-Mail: bestellung@hofmann-verlag.de

Die erfolgreiche Bewerbung um die Olympischen Spiele gibt dem chinesischen Schulsport hervorragende Entwicklungschancen.

Schulsport in China

Rückblick auf die Entwicklung des chinesischen Schulsports

Mao Zhenming/ Yu Sumei

Der Schulsport im alten China

In der chinesischen Sklavenhaltergesellschaft (Zhou-Dynastie) gab es sechs Unterrichtsfächer: Moralerziehung, Musik, Bogenschießen, Kampfsport, Literatur und Mathematik. Bogenschießen und Kampfsport dienten natürlich vor allem militärischen Zwecken, aber die Ausbildung darin kann man als Anfang des Schulsports verstehen.

In der darauf folgenden Feudalgesellschaft (221 v. Chr.–1840) wurden unter dem Einfluss des Konfuzianismus nur die moralischen und intellektuellen Fähigkeiten in den Schulen ausgebildet. Hingegen gab es keine sportliche Ausbildung mehr. Sie wurde aus den Schulen verdrängt.

Der Schulsport vor 1949

Nach dem Opiumkrieg (1840) öffnete sich China und übernahm dabei auch Elemente der europäischen und japanischen Schulsysteme, darunter auch Militärakademien. In den Schulen wurden Gymnastik und militärische Übungen als Unterrichtsfächer eingeführt. Dies bedeutet, dass es damals erstmals wieder Sport in den chinesischen Schulen gab.

1903 verkündete die kaiserliche Regierung (Qing) ein Gesetz, dass in jeder Schule Sportunterricht zu erteilen sei. Mit diesem Gesetz endete die zweitausendjährige Phase der chinesischen Schule ohne Sportunterricht.

1917 veröffentlicht Mao einen Aufsatz, in dem er die Gleichstellung der moralischen, der intellektuellen und der körperlichen Ausbildung forderte. Dieser Aufsatz sollte große Bedeutung für die Entwicklung des chinesischen Schulsports gewinnen.

1923 regelte ein neuer Erlass die Inhalte des Schulsports: Die militärischen Übungen wurden abgeschafft, dafür wurden Ballspiele, Leichtathletik, Schwimmen und Gymnastik verpflichtend; daneben trat die Gesundheitserziehung. Damit begann ein neues Kapitel des chinesischen Sportunterrichts.

Schulsport nach 1949

Mit der Etablierung des neuen China im Jahr 1949 begann auch eine neue Phase des Schulsports. Damals sagte Mao zu seinem Bildungsminister Ma Xulun: „Zuerst kommt die Gesundheit, dann kommt das Lernen, das gilt für jede Schule.“ 1952 schrieb er auf eine Wandzeitung: „Die sportlichen Aktivitäten müssen intensiviert werden, damit sich der Gesundheitszustand des Volkes verbessert.“

Im August 1951 erließ die Regierung eine Verordnung über die Verbesserung der Gesundheit der Schüler und Studenten. 1952 wurde im Bildungsministerium eine Sportabteilung eingerichtet. 1953 wurden derartige Abteilungen auch in den Provinzregierungen eingeführt.

Um die Qualität des Schulsports zu verbessern, ließ das Bildungsministerium 1953 den sowjetischen Lehrplan für den Sportunterricht übersetzen. Auf dieser Basis wurde 1956 der erste chinesische Lehrplan für den Sportunterricht erarbeitet.

In der Phase des „Großen Sprunges“ (1956–1965) wurde der Schulsport durch körperliche Arbeit ersetzt. Während der Kulturrevolution (1966–1976) versanken die Schulen im Chaos, und es gab auch keinen Schulsport mehr.

1977 wurde im Bildungsministerium eine neue Abteilung für Sport und Gesundheit eingerichtet. Analog wurden in den Provinzregierungen entspre-

chende Abteilungen gegründet. Auf dem 11. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas (im Dezember 1978) wurden umfangreiche Reformen und die Öffnung des Landes nach außen beschlossen. Damit trat auch der Schulsport in eine neue Entwicklungsphase ein, weil damals seine administrativen und organisatorischen Strukturen verbessert wurden.

Im Mai 1979 wurde in Yangzhou ein nationaler Kongress abgehalten, auf dem unter dem Motto „Schulsport und Gesundheit“ Erfahrungen ausgetauscht wurden. Am 12. März 1990 erließ die Regierung ein Schulsportgesetz, mit dem die rechtlichen Grundlagen für den Schulsport geregelt wurden. Seitdem gibt es eine wissenschaftliche Sportforschung mit spezifischen Instituten und wissenschaftliche Zeitschriften, die auch Beziehungen zum Ausland unterhalten.

Am 28. Juni 1995 erließ die Regierung eine weitere Verordnung, nach der in der Schule täglich eine Stunde Sport getrieben werden soll, ferner sollen zwei Schulausflüge pro Jahr stattfinden und jährlich soll einmal eine Gesundheitsuntersuchung erfolgen.

Im Juni 1999 ordnete die Regierung weitere Verbesserungen des Schulsports an. Damit sicherte diese Verordnung die Existenz und Entwicklung des Schulsports.

Schulsport im 21. Jahrhundert

Im 21. Jahrhundert entwickelte sich der Schulsport stürmisch. Am 13. Juli 2001 bewarb sich Beijing erfolgreich um die Olympischen Spiele 2008. Dieser Tag ist ein Tag, auf den alle Chinesen stolz sein können, weil er für China einzigartige Chancen bietet. Seit diesem historischen Moment hat sich der Schulsport gut entwickelt und ist

stark reformiert worden. Die Regierung forderte, dass der Gesundheit von Millionen junger Menschen größere Aufmerksamkeit geschenkt würde. Gleichzeitig werden die Ergebnisse des verbesserten Schulsports öffentlich demonstriert. Regelmäßig werden Veranstaltungen über den Schulsport abgehalten, auf denen auch neue Forschungsergebnisse der Sportwissenschaft präsentiert werden.

Die Einführung des Standardprogramms

Im Jahr 2001 wurde ein Standardprogramm (Sport und Gesundheit) in den Schulen eingeführt. Der Sportunterricht in der High School erhielt einen neuen Namen „Sport und Gesundheit“. 2002 wurden probeweise neue Richtlinien für den Sportunterricht in Universitäten erlassen. Nach sechs Jahren Probezeit wurde daraus unter Heranziehung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse ein Standardprogramm entwickelt.

Das neue Standardprogramm „Sport und Gesundheit“ ist nicht auf diese Felder im engeren Sinne beschränkt, sondern dient auch der psychischen und der physischen Gesundheit und der sozialen Integration im weiteren Sinne.

Die Schüler sollen die im Sportunterricht gelehrt Sporttechniken nicht nur in der Schule anwenden, sondern auch in der Freizeit beim Training und bei anderen sportlichen Aktivitäten.

Das Standardprogramm „Sport und Gesundheit“ dient nicht so sehr der Regelung des sportlichen Wettbewerbs, sondern vorrangig der Gesundheit des Schülers. Inhalt des Programms sind Teilnahme am Schulsport, Erwerb sportlicher Techniken,

psychische und physische Gesundheit und soziale Integration. Damit ist ein dreidimensionaler Gesundheitsbegriff umschrieben.

Mit dem Standardprogramm erhalten die Lehrer größere Freiheiten bei der Unterrichtsgestaltung. Sie unterliegen aber dabei einer dreifachen Aufsicht durch die Nationalregierung, die Provinzregierung und die Schulleitung. In den Schulen wird – geordnet nach dem Lebensalter – in fünf Einzelprogrammen unterrichtet. Obwohl dieses Standardprogramm noch nicht perfekt ist und weiter verbessert werden kann, zeigt es bereits jetzt, dass der Schulsport auf einem neuen Erfolg versprechenden Weg ist.

„Olympische Modellschulen“

Um den olympischen Geist in China populär zu machen, haben sich das Olympische Komitee und das chinesische Bildungsministerium auf einen Plan „Beijing 2008“ verständigt, nach dem den Kindern in der Schule die olympische Idee nahegebracht werden soll. Um diesen Plan umzusetzen, wurden 500 Modellschulen begründet. Der Präsident des Olympischen Komitees, Rogge, hat diese Initiative ausdrücklich begrüßt.

Dieser Plan hat in den Schulen viel bewegt. So wurde z. B. in der Chaoyang Schule in Beijing von den Kindern ein Olympisches Komitee begründet, um zu lernen, wie Olympische Spiele organisiert werden; um den olympischen Geist zu aktivieren, wurden die Schüler der Yehua-Schule in Beijing ermutigt, an möglichst vielen Sportarten teilzunehmen; in der Guangqimeng-Schule wurde ein so genanntes „Sportbuffet“ eingerichtet,

das heißt, die Schüler dürfen sich die zu ihnen passenden Sportarten auswählen, um sie zu erlernen. In der Jingshan-Schule zeigen die Schüler im Internet die Baufortschritte bei den olympischen Sportstätten. An der Yucai-Schule in Shanghai verteilten Schüler Olympiaprospekte auf den Straßen, um so für die olympische Ideen zu werben. Außerdem lernen sie ein spezielles „Olympisches Englisch“.

Durch ein anderes Programm, „Tongxinjie“, wurde ein internationaler Schüleraustausch durchgeführt, damit chinesische Schüler mit dem Ausland und den Ausländern vertraut werden, um sie so zu befähigen, die Teilnehmer an den Olympischen Spielen besonders herzlich zu begrüßen und sie gut während ihres Chinaaufenthaltes zu betreuen.

Sport und Gesundheit

Obwohl die chinesische Ernährungssituation immer besser geworden ist und obwohl sich die Körper junger Menschen früher entwickeln und stärker werden, sind die körperlichen und insbesondere die sportlichen Fähigkeiten dieser Menschen sehr gesunken. Besonders in den Städten hat sich der Prozentsatz von dicker Schüler wesentlich erhöht; außerdem ist auch der Prozentsatz der Kurzsichtigen sehr angestiegen. In den letzten zwei Jahren ist die Hälfte der Wehrpflichtigen mit Abitur wegen Kurzsichtigkeit nicht eingezogen worden. Die Bildungsministerin hat vor diesem Hintergrund die Bedeutung des Schulsports und seinen verpflichtenden Charakter betont.

2002 wurde eine 14 Provinzen umfassende Organisation gegründet, die alle zwei Jahre den Gesundheitszustand der Schüler überprüft und darüber berichtet, umso die Aufmerksamkeit der Regierung, der Schulen, der Eltern und der ganzen Gesellschaft auf dieses Problem zu lenken.

„Kinder/Jugendliche – Sonne – Sport“

Am 29. April 2007 begann das Programm „Kinder/Jugendliche – Sonne – Sport“, in dem die sportlichen Leistungen und der Gesundheitszustand der Kinder erfasst und dokumentiert werden. Schüler mit beson-



Prof. Dr
Mao Zhenming

Anschrift:
College of Physical Education and Sport
Beijing Normal University Beijing
100875 P.R. China



Associate professor
Dr. Yu Sumei

Anschrift:
College of Physical Education and Sport
Beijing Normal University Beijing
100875 P.R. China



ders guten Ergebnissen werden für ihre Leistungen belohnt.

Im Rahmen dieses Programms werden auch Schul- und Freizeitsport koordiniert und die Schüler werden ermuntert, auf den Sportplatz und in die Natur zu gehen, um ihr Interesse daran zu wecken.

Um den Erfolg des Programms zu gewährleisten, wird der Schulsport kontrolliert. Bei Misserfolgen haben sich die Schulleitungen zu verantworten.

Die sportlichen Leistungen der Schüler werden als ein wesentlicher Teil ihrer Gesamtleistungen bewertet.

Das Programm wird auch in den armen Regionen Chinas realisiert, obwohl dort die Voraussetzungen dafür nur ansatzweise gegeben sind. Dafür werden dort die traditionellen, weniger aufwendigen sportlichen Aktivitäten besonders gepflegt (s. Fotos).

Es bleibt abzuwarten, ob die in diesem Programm formulierten Ziele auf Dauer auch wirklich erreicht werden.

Verlautbarung vom 7. Mai 2007

Eine Verlautbarung der Partei und Regierung vom 7. Mai 2007 zeigt die hohe Wertschätzung, die von diesem dem Schulsport entgegengebracht wird.

In dieser Verlautbarung wird die hohe Bedeutung des Schulsports noch einmal unterstrichen. Es wird festgelegt, dass er kontrolliert wird und dass die sportlichen Leistungen der Schüler benotet werden müssen. Außerdem soll in die Sportanlagen ausreichend investiert werden.

Die Bildungsministerin Cheng Zhili hat herausgestellt, dass dieses Dokument einen wichtigen Beitrag nicht nur zur Entwicklung des Schulsports, sondern der gesamten Gesellschaft geleistet hat.

Schulsport-Webseite

Am 9. Juli 2005 wurde vom Bildungsministerium eine offizielle Webseite für den Schulsport eingerichtet (chinesisches Schulsportnetz). Die dort gegebenen Informationen sind allen Schulen zugänglich. Nach nur drei Jahren Aufbauarbeit haben sich schon 800 Schulen auf dieser Webseite registriert. Schulen können Nachrichten und Informationen über den Sport miteinander austauschen und darüber diskutieren; Lehrer können Modellstunden auf dieser Webseite zeigen, und Spezialisten beantworten Fragen der Sporterziehung.

An der Gestaltung dieser Webseite sind auch Universitäten und Verlage beteiligt, die im Übrigen wesentlich zur Verbesserung und Internationalisierung des Schulsports beitragen.

Schulsportforschung

Im Juni 2000 wurde ein Schulsportforschungsinstitut begründet. Hier werden regelmäßig Vorträge über den Sportunterricht an Universitäten, High Schools und Grundschulen angeboten.

Vom 13. bis 17. Januar 2002 wurde in der Universität Beijing die erste nationale chinesische Schulsportkonferenz veranstaltet. Ihr schlossen sich bis

jetzt drei weitere derartige Konferenzen an (Oktober 2003 in Beijing; August 2005 in Zhenzhou und Juli 2007 in Shanxi).

Hier werden viele Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse über den Schulsport vorgetragen. Die Etablierung dieser Konferenz markiert einen wichtigen Fortschritt für die Entwicklung der Schulsportforschung.

Auf diesen Konferenzen wurde auch klar, dass die Schulsportforschung nicht auf allen Gebieten gleich stark ist und dass die Qualität der Sportlehrer verbessert werden muss, zumal es große Unterschiede im Sportunterricht in der Stadt und auf dem Land gibt. Außerdem werden hier neue Tendenzen in der Schulsportforschung früh erkennbar.

Schlusswort

Im 21. Jahrhundert hat sich der Schulsport mit Unterstützung der Partei und der Regierung stürmisch entwickelt, und zwar durch gesetzgeberische Maßnahmen, Schulsportprogramme, Schulsportwebseiten und durch die nationalen Schulsportkonferenzen.

In Kürze werden nun die Olympischen Spiele 2008 in Beijing eröffnet. Sie stellen nicht nur einen Wert an sich dar, sondern sie motivieren die Jugendlichen, sportlich und gesund zu leben, und das gesamte Land, seinen Patriotismus zu beweisen. Die Schulen sollten diese einmalige Gelegenheit nutzen, um den Sport noch populärer zu machen und den Schulsport auf ein noch höheres Niveau zu heben.

Wirkungen gezielter Kraftschulung im Sportunterricht

Arno Zeuner, Helmar Biering, Carmen Karg

Angeregt durch den Trendbericht von Hohmann (2007) und einige dort thematisierte Forschungsprobleme zu physischen Wirkungen konditioneller Schulung im Sportunterricht, werden in diesem Beitrag Ergebnisse von unseres Wissens bisher einmaligen komplexen Längsschnittuntersuchungen (1982–89) sowie Aspektuntersuchungen (1982–84), die allerdings bisher nicht genügend propagiert wurden, dargestellt und mit der Tendenz zu Grundlagenkenntnissen interpretiert. Weil konditionelle Schulung nach wie vor ein Ziel des Sportunterrichts ist und sich die Unterrichtsbedingungen wie auch die Unterrichtsgestaltung im Allgemeinen nicht grundlegend verändert haben, kann man, trotz der zeitlich bereits zurückliegenden Untersuchungen, von ihrer Aktualität ausgehen.

Nachfolgend gehen wir auf Ergebnisse zum Verlauf von **Kraftfähigkeiten** ein, weil die vorliegenden Maximalkraftwerte eine genügende Güte aufweisen, bis zum letzten Untersuchungsjahr keine Testmüdigkeit zu beobachten war und schließlich die notwendige Konzentration in diesem Beitrag begünstigen.

Zunächst wird die forschungsmethodische Anlage beschrieben (1) und nachfolgend werden einige Ergebnisse dargestellt (2), die für die Interpretationen und Folgerungen bedeutsam sind.

Forschungsmethodische Anlage

Wohl immer noch bestehende Probleme in der Forschungsanlage (Kurzzeituntersuchungen, Aspektuntersuchungen, Entwicklungsverlauf nur durch Prä- und Posttests ermittelt) sollten mit folgender Konzeption weitgehend überwunden werden:

– Es wurden *Längsschnitt- Langzeituntersuchungen* (1982–88) von der Klasse 4–9/10 geplant, durchgeführt und wissenschaftlich ausgewertet (Seifert, Zeuner & Koinzer, 1990). In diesem Beitrag werden nur die Klassen 4/5 berücksichtigt (Karg, 1988).

Diese fanden als relative *Komplexuntersuchungen* statt, d. h. es mussten alle wesentlichen Ziele des Schulsports bei der Planung und Durchführung des Sportunterrichts und möglichst auch bei der (interdisziplinären) wissenschaftlichen Bearbeitung berücksichtigt werden. Die (Über-)Betonung eines speziellen experimentalen Aspekts war damit nicht möglich (Seifert, Zeuner & Krause, 1987; eine begrenzte Zusammenführung bei Türk, 1998).

Für die Schulung von Kraftausdauer wurden jeweils *wöchentlich 15 Min.* (bei 3 Wochenstunden Sport, Klassen 4–6) eingesetzt und mit *vielseitigen Programmen* gestaltet. Größere Zeitanteile sind nicht zu befürworten, weil dann andere Ziele des Sportunterrichts beeinträchtigt werden.

– Parallel dazu wurden *einjährige Aspektuntersuchungen* (1982–84) zu Effekten einer gezielten, spezifischen Kraftschulung mit realistischen Zeitanteilen in den Klassen 3, 4 und 7, 8 durchgeführt. Die Kraftschulung erfolgte nur in den Monaten September bis Dezember, der weitere Entwicklungsverlauf wurde aber verfolgt (Biering & Röse, 1986; Biering, Röse & Zeuner, 1987).

– Kraftausdauer wurde in *zwei Varianten* geschult: Kontinuierlich, d. h. wöchentlich jeweils 10–15 Min., bzw.

diskontinuierlich/gehäuft, d. h. 4–6 Wochen jeweils 20–30 Min., und nachfolgend 4–6 Wochen keine speziellen Zeitanteile. Bei den komplexen Längsschnittuntersuchungen wurden beide Varianten (Klasse 4 und 5) durch denselben Versuchsleiter in Parallelklassen unterrichtet.

– Mittels Maximalkrafttests wurde die *Leistungsentwicklung* hinsichtlich der Armbeuge- und der Rumpfbeugekraft in den Aspektuntersuchungen sowie der Armbeugekraft in den komplexen Längsschnittuntersuchungen ermittelt (die Rumpfstreckkraft ist zwar untersucht, in diesem Beitrag aber nicht berücksichtigt worden). Auf andere Ergebnisse, u. a. Liegestützbeugen und Aufrichten aus der Rückenlage, wird nur sehr begrenzt eingegangen. Im Rahmen der Aspektuntersuchungen erfolgten im Verlaufe eines Jahres acht Tests, bei den komplexen Längsschnittuntersuchungen in den Klassen 4 und 5 sechs Tests.

Die Tests erfolgten mit einer Apparatur, die elektronisch mit dem Dehnmessstreifen-Prinzip arbeitet und über ein Anzeigegerät verfügte.

Methodenkritische Anmerkung:

– Bei den komplexen Längsschnittuntersuchungen wurde auf Kontrollklassen verzichtet, weil mit den repräsentativen Erhebungen von Cras-



Abb. 1 und 2: Durchführung der Tests maximale Armbeuge- und Rumpfbeugekraft

selt, Forchel und Stemmler (1986) eine günstige Vergleichsbasis für Interpretationen vorlag. Damit gibt es für die erstmals erhobenen Maximalkraftwerte keinen Vergleich zu Klassen, die keine gezielte, vielseitige Kraftschulung erfuhren. Bei den Aspektuntersuchungen wurden Kontrollklassen einbezogen.

- Die genannten Muskelgruppen wurden mit Kraftausdaueranforderungen geschult. Ermittelt wurde aber die Maximalkraft. Neben dem Vorteil der Messgenauigkeit bleibt anzumerken, dass für dynamische und statische Kraftleistungen ein korrelativer Zusammenhang von $r = 0,8$ angegeben wird (Hollmann & Hettinger, 1980, S. 208).

Ausgewählte Ergebnisse

Die Ergebnisse beziehen sich

- in Abb. 3 auf die Klassen 4 und 5 der komplexen Längsschnittuntersuchung: Vielseitige Schulung aller großen Muskelgruppen, 15 Min./Woche.
- in Abb. 4 und 5 auf die einjährigen Aspektuntersuchungen (gezielte, spezifische Kraftschulung September bis Dezember): Schulung der Armbeugekraft: Senkrechtes Expanderziehen bis zur lokalen Erschöpfung (1 bis maximal 2 Min.).

Schulung der Rumpfkraft: 5-minütige Übungsprogramme.

Diese zeitlichen Umfänge der Schulung beider Muskelgruppen ent-

sprechen den zeitlichen Möglichkeiten des Sportunterrichts.

Nachfolgend diskutieren wir diese Ergebnisse, indem wir in vier Zeitspannen differenzieren.

Leistungsverlauf in der Anfangsphase gezielten Übens (4 Wochen)

Zu Beginn einer spezifischen, gezielten Kraftschulung - im Wesentlichen auch bei einer vielseitigen Schulung (pro Woche 15 Min.), wenn gleich verzögert - treten bemerkenswerte Zuwachsraten auf, die man als „Anfangseffekte“ bezeichnen kann. Diese gelten, zwar auf unterschiedlichem Niveau, aber mit nahezu gleicher Verlaufstendenz

- für nahezu jeden einzelnen Schüler
- für Jungen und Mädchen
- für jüngere und ältere Schüler

- für retardierte und akzelerierte Schüler
- für außerunterrichtlich bzw. -schulisch Übende und nur am Sportunterricht teilnehmende Schüler
- für speziell und vielseitig Übende (wobei für vielseitig Übende die Anfangseffekte etwas geringer ausfallen und nachfolgend noch Leistungszuwachs auftritt)
- für kontinuierlich Übende (wöchentlich 15 Min.) und diskontinuierlich Übende (4-6 Wochen 20-30 Min., darauf folgend 4-6 Wochen keine gezielte Kraftschulung).

Interpretation:

Nicht gezielt geschulte Muskulatur befindet sich auf einem sehr niedrigen Niveau, im Stadium einer Unterbelastung. Es bestehen Anpassungsdefizite, die bereits im Sinne einer Verkümmerng interpretiert werden können. Hierbei liegt eine sehr niedrige Reizschwelle vor, so dass bereits geringe, aber gezielte Belastungsreize schnell zu einem bemerkenswerten Leistungszuwachs führen. Aus physiologischer Sicht sind solche Anfangseffekte auf eine schnelle Ausrüstung der Zellen mit Mitochondrien, Enzymen und Substraten sowie auf intra- und intermuskuläre Koordination (Fukunaga, 1976) zurückzuführen.

Solche Anfangseffekte sind bei bereits gezielt geschulter Muskulatur nicht mehr zu erwarten. Das wird deutlich an den Ergebnissen der

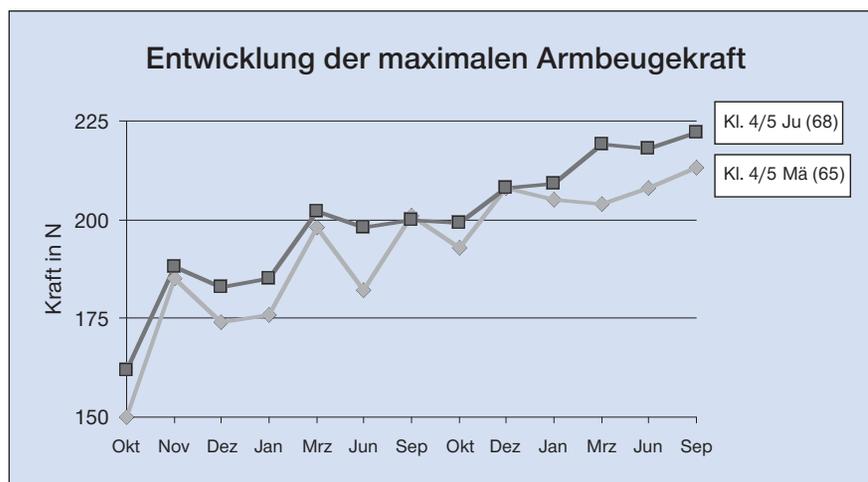


Abb. 3: Ergebnisse komplexer Längsschnittuntersuchungen (Klasse 4,5) (Karg, 1988)

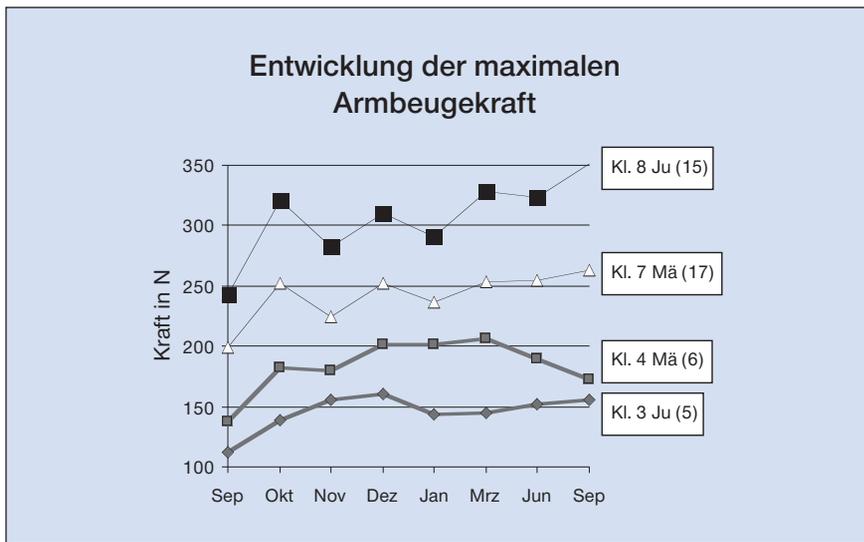


Abb. 4: Ergebnisse einjähriger Aspektuntersuchungen mit Schülern der Klassen 3,4,7,8 (Biering & Röse, 1986)

Klasse 8 (Abb. 5, 7) bei der Rumpfbeugemuskulatur, die im vorausgehenden Schuljahr mit einer „Übung des Monats“ gezielt gekräftigt worden war.

Leistungsverlauf Oktober bis Dezember

In den Monaten Oktober bis Dezember ist bei nahezu allen oben genannten Gruppen bzw. methodischen Varianten Stagnation prägend. (Einige Leistungsschwankungen sind nicht interpretierbar.) Die Stoffpotenzen des Gerätturnens, das im November/Dezember dominierte, reichen zusammen mit zielgerichteter, vielseitiger Kraftschulung für weitere Leistungssteigerungen nicht aus.

Leistungsverlauf Januar bis Juni bzw. September

nach Übungsabbruch, Aspektuntersuchungen (Abb. 4 und 5)

Von Januar bis Juni herrscht Stagnation vor. Graphisch erkennbarer Leistungsanstieg liegt aber lediglich im Bereich vorher erreichter Leistungsmaxima. Nur Jungen und Mädchen der Kl. 4 (Rumpfbeugekraft, Abb. 5) erreichen deutliche Leistungsfortschritte. Von Juni bis September (Sommerferien) dominieren leichte Anstiege. Leistungsrück-

gang durch Übungsabbruch tritt nicht ein.

bei weiterem vielseitigen Üben, Komplexuntersuchungen Klasse 4 (Abb. 3)

Der signifikante Leistungsanstieg von Januar bis März verweist auf noch nicht „ausgereizte“ Anfangseffekte sowie auf Wirkungen der Stoffpotenzen des Gerätturnens im März wie auch der starken Einbeziehung von Tauziehen und Klettern in das 15-minütige Kraftpro-

gramm. Wenn man von dem Leistungsabfall der Mädchen März-Juni absieht, herrscht bis September Stagnation vor.

Leistungsverlauf im zweiten Versuchsjahr, Komplexuntersuchungen Klasse 5 (Abb. 3)

Mit etwa 2 kg bzw. 20 N erfolgt ein relativ harmonischer, allerdings deutlich geringerer Leistungszuwachs als in Klasse 4, weil Anfangseffekte nicht mehr auftreten.

Interpretation:

Für die Aspektuntersuchungen gilt (Abb. 4, 5): Nach Abbruch gezielten Übens hält die Aktivierung des „normalen“ biologischen Potenzials an. Eine spezifische „Erhaltungsbelastung“ ist nicht nötig bzw. wird durch den weiter stattfindenden Sportunterricht erbracht.

Auch für den komplexen Längsschnitt (Abb. 3) ist der Leistungszuwachs nach den Anfangseffekten relativ gering und folgt wahrscheinlich der biologischen Entwicklung.

Nach der schnellen Kompensation von Unterbelastungen bedarf es für kürzerfristig weitere Leistungssteigerungen „echter“ Trainingsprozesse. Dies ist nur durch auffallende Belastungserhöhungen möglich, die

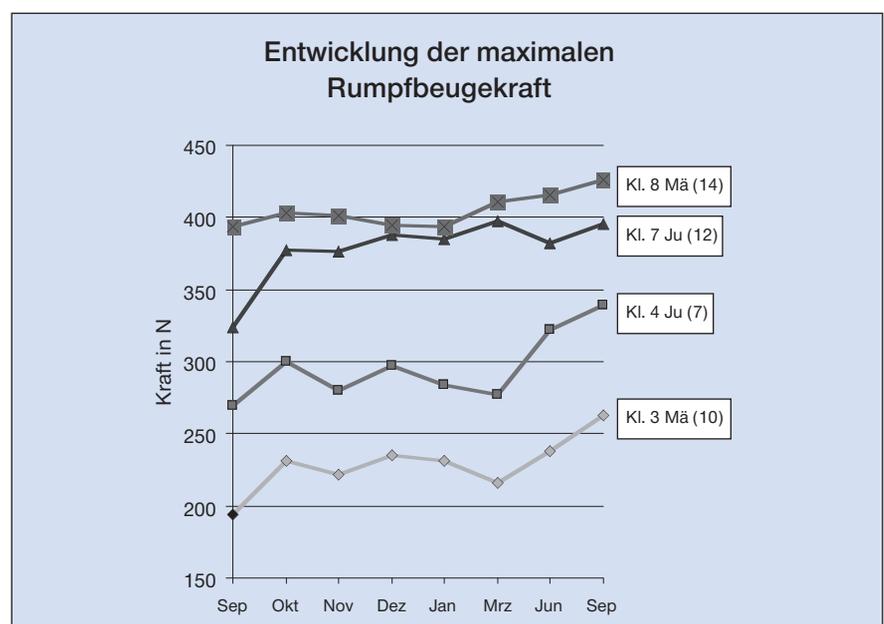


Abb. 5: Ergebnisse einjähriger Aspektuntersuchungen mit Schülern der Klassen 3,4,7,8 (Biering & Röse, 1986)

aber die zeitlichen Möglichkeiten im Rahmen des Sportunterrichts deutlich überfordern. In gesonderten Aspektuntersuchungen mit erhöhtem Zeiteinsatz wurden durch Umfangs- sowie Intensitätserhöhungen (gesondert in zwei Gruppen) weitere Leistungssteigerungen ermittelt. Allerdings sind diese nach Übungsabbruch längerfristig nicht speicherbar. (Lippold, 1992; auch Reuter & Buskies, 2001).

Diese Ergebnisse – größter Leistungszuwachs im 1. Versuchsjahr, kaum Unterschiede zwischen methodischen Varianten – stehen in Widerspruch zu Untersuchungsergebnissen der 1960er Jahre von Hofmann et al. (1964) und Hunold (1967), die lange den Erkenntnisstand in Ostdeutschland repräsentierten. Mit großen Populationen (Hofmann et al. 650 Versuchsschüler und 9350 Kontrollschüler; Hunold 286 Versuchs- und 111 Kontrollschüler) sowie beachtlichen Längsschnitten (Hofmann et al. drei Jahre, Hunold 1 ½ Jahre) wurden relativ kontinuierliche Leistungsfortschritte registriert. Hofmann et al. ermittelten die größten Zuwachsraten im 3. Versuchsjahr, Hunold ermittelte bei Varianten 3x, 2x, und 1x wöchentlicher Konditionsschulung bei den am häufigsten Üben auch die größten Leistungsfortschritte.

Als Ursachen für die Differenz zu den Ergebnissen von Hofmann et al. und Hunold können gesehen werden: Konditionelle Schulung als

damals revolutionäre Differenz in der Unterrichtsgestaltung zu den Kontrollklassen wurde von den Versuchsleitern zunehmend besser in den Unterricht eingebracht; vermutlich wurde der Zeitanteil für die Kraftschulung ausgeweitet; Tests in einjährigem Abstand (Hofmann et al.) und Halbjahresabstand (Hunold) machten zwischenzeitliche Stagnationsphasen nicht so deutlich; intra- und intermuskuläre Koordination sowie Fertigungsaspekte gingen ein – insbesondere beim Klettern, Medizinballwurf rückwärts über den Kopf, aber auch beim Weitsprung aus dem Stand, Dreierhop. Das kann begünstigt worden sein durch evtl. häufige Einbeziehung der Testübungen in den Unterricht.

Immerhin verbindet sich damit die Überlegung, dass Maximalkraftmessungen intra- und intermuskuläre Koordination als durchaus schülergemäße Möglichkeit zur Verbesserung der Kraftfähigkeiten weniger berücksichtigen und damit unsere Ergebnisse die Möglichkeiten des Sportunterrichts evtl. erstmals unterbewerten.

Vergleich von Versuchs- und Kontrollklassen (Abb. 6, 7)

Für die Aspektuntersuchungen (Biering & Röse, 1986) verfügen wir auch über Ergebnisse von Kontrollklassen (keine gezielte Kraftschulung, 3 Messungen im Schuljahr).

Als zusätzliche Information: Während sich der Leistungszuwachs bei den Versuchsgruppen weitgehend schon in den ersten vier Wochen vollzieht, erfolgt dieser bei den Kontrollklassen nahezu ausschließlich im Frühjahr/Sommer.

Interpretation:

Die bemerkenswerten Vorteile zugunsten der Versuchsgruppen kennzeichnen Möglichkeiten des Sportunterrichts, das biologische Potenzial zu aktivieren bzw. Unterbelastung/Verkümmern großer Muskelgruppen nicht zuzulassen. Allerdings ist Euphorie nicht angebracht. Denn nach einer gezielter Schulung der Rumpfkraft im Vorjahr von Klasse 8 (siehe Abb. 5 und 7) entsprechen die Fortschritte im Versuchsjahr etwa denen der Kontrollklassen, allerdings auf einem höheren Niveau.

Obwohl bei den *komplexen Längsschnittuntersuchungen* ein Vergleich zu Kontrollklassen nicht möglich ist, treten wünschenswerte „Scheren“ im Leistungsverlauf zwischen gezielt konditionell Üben und nicht gezielt Üben bestenfalls nur sehr begrenzt auf. Diese Annahme kann begründet werden durch Ergebnisse weiterer Konditionstests und ihren Vergleich mit repräsentativen Analysedaten (Crasselt, Forchel & Stemmler, 1986).

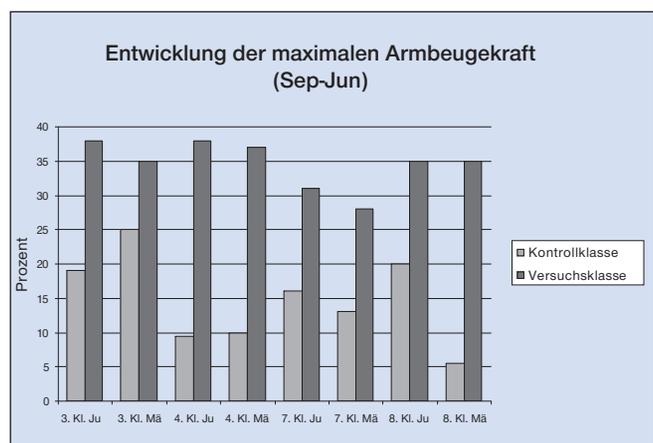


Abb. 6: Entwicklung der maximalen Armbeugekraft von Versuchs- und Kontrollklassen im Verlaufe eines Schuljahres (Aspektuntersuchungen, Biering & Röse, 1986)

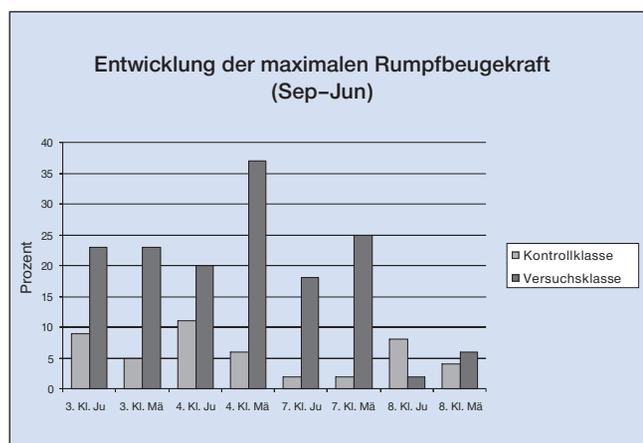


Abb. 7: Entwicklung der maximalen Rumpfbeugekraft von Versuchs- und Kontrollklassen im Verlauf eines Schuljahres (Aspektuntersuchungen, Biering & Röse, 1986)

Leistungen in weiteren Tests zum Abschluss in Klasse 9 (Türk, 1998, S. 147)

	Jungen		Mädchen	
	Crasselt u. a.	Zwickau	Crasselt u. a.	Zwickau
	1986	1989	1986	1989
Liegestütze	30	27	13	19
Rückenlageaufr.	27	27	23	25

Vorteile der Mädchen stehen bei den Jungen sogar Nachteile in Liegestützen gegenüber.

Allerdings ist methodenkritisch zu berücksichtigen: Eine belastungswirksame Unterrichtsgestaltung gehörte damals zum methodischen Können relativ vieler Sportlehrer. Und im Rahmen des Langzeitexperiments war eine gewisse Testmüdigkeit zu erkennen, die insbesondere die Ergebnisse in Kraftausdauerleistungen verfälscht haben dürfte.

Zusammenführende Interpretation

Unsere Untersuchungsergebnisse stimmen mit denen nahezu aller anderen (auch von Hohmann genannten) bisher durchgeführten Untersuchungen weitgehend überein, differieren aber hinsichtlich der Interpretation, hier bezogen auf Kraftfähigkeiten (vgl. Hohmann, S. 6):

- Bei allen Versuchen mit Prä- und Posttest ist ein sprunghafter Leistungszuwachs typisch - allerdings vollzieht sich dieser bei gezieltem spezifischen Üben bereits in den ersten 4 Wochen, bei vielseitigem Üben über einige Monate („Anfangseffekte“).
- Wesentliche Anfangseffekte treten nur auf, wenn vor Beginn gezielten Übens eine muskuläre Unterforderung vorlag.
- Bei gleich bleibendem Übungsumfang tritt nachfolgend Stagnation auf. Weiterführende Leistungssteigerungen sind nur bei auffallenden Belastungserhöhungen möglich, die aber die zeitlichen Möglichkeiten

des Sportunterrichts weit überfordern.

- Stagnation gilt auch für die Leistungsentwicklung nach Übungsabbruch. Es erfolgt kein Leistungsrückgang, eine „Erhaltungsbelastung“ ist nicht nötig. (Aspektuntersuchungen: Januar - April). Danach erfolgende (begrenzte) Leistungsanstiege sind wahrscheinlich überwiegend durch die fortschreitende biologische Entwicklung sowie günstige jahreszeitliche Einflüsse im Frühjahr und Sommer bedingt. Diese Auffassung wird unterstützt durch den Entwicklungsverlauf bei den Kontrollklassen, wo im Frühjahr und Sommer (nach Stagnation September bis Januar) ansteigende Leistungsverläufe zu verzeichnen sind.

- Wie die Ergebnisse unserer komplexen Längsschnittuntersuchungen, die bis Klasse 9 fortgeführt, in diesem Beitrag allerdings nur für die Klassen 4/5 dargestellt wurden, belegen, schwächen sich die auffallenden Vorteile zielgerichteter Kraftschulung im ersten Jahr (Klasse 4) in den nachfolgenden Jahren ab. Mit weitgehender Sicherheit gleicht sich die Leistungsfähigkeit biologischen Entwicklungen, vermutlich an einer gewissen oberen Grenze, an.

- Eine Nutzung sensibler Phasen kann nicht angenommen werden. (Eine erste, begrenzte Betrachtung dazu siehe bei Seifert, Zeuner & Koinzer, 1990)

- Mit unseren Ergebnissen kann leider nicht geklärt werden, ob eine frühzeitige und sich wiederholende gezielte Schulung großer Muskelgruppen (z. B. Klassen 3/4 und nachfolgend) Vorteile gegenüber

später einsetzender gezielter Schulung (z. B. erst in Klasse 8) aufweist.

Folgerungen

1. Grundlegende Erkenntnis:

„Kompensation von Unterbelastungen“ als schulgemäßes (physisches) Ziel konditioneller Schulung

Das erscheint zunächst nicht viel, dürfte aber aus gesundheitlicher Perspektive bemerkenswert sein. Denn die durch fortschreitenden Bewegungsmangel sich schon im Kindesalter einstellenden Verkümmern großer Muskelgruppen (siehe Leistungsentwicklungen der Kontrollklassen, Abb. 6, 7) werden nicht zugelassen. Das „normale“ zur Verfügung stehende biologische Potenzial wird aktiviert. Ausdruck dieser Möglichkeiten und Grenzen konditioneller Schulung im Sportunterricht ist die im Wesentlichen gleiche Effektivität bei unterschiedlichem methodischen Vorgehen (spezifisch - vielseitig, kontinuierlich - diskontinuierlich) bzw. allen Teilpopulationen. So birgt auch eine „ausgeklügelte“ methodische Gestaltung bei aus Zeitgründen nicht zu erhöhenden Umfängen offenbar keine Möglichkeiten einer größeren Effektivität. Gleichzeitig bleibt festzuhalten: Die Kompensation von Unterbelastungen ergibt sich nicht „irgendwie“ (siehe Anfangseffekte infolge vorheriger Unterbelastung bei nahezu allen Versuchsklassen). Deshalb sind Unterrichtszeiten für spezielle und vielseitige Schulung konditioneller Fähigkeiten auch aus physischer Sicht bedeutsam (aus erzieherischer Sicht ohnehin). Zwar kann ein insgesamt belastungswirksamer Sportunterricht zu ähnlichen physischen Effekten führen wie ein Unterricht mit speziellen Zeitanteilen für die konditionelle Schulung. Doch das dürfte die Mehrzahl der Sportlehrer heute überfordern. Und selbst in Ostdeutschland, mit Traditionen einer belastungswirksamen Unterrichtsgestaltung, sind solche methodischen Anforderungen vermutlich

kaum noch Bestandteil methodischen Könnens.

2. Praktische Bedeutsamkeit: Zyklische Belastungsgestaltung

Weil nach etwa 4 Wochen zielgerichteter konditioneller Schulung die Leistungsfähigkeit längerfristig weitgehend stagniert, erscheint eine zyklische Belastungsgestaltung (Hunold, 1966) günstig, die weitgehend „Unterrichtsbausteinen“ mit mehrwöchigen Perioden im Sportunterricht entspricht (Hohmann, 2007, S. 7). Ein solches Vorgehen kann jahreszeitliche Möglichkeiten nutzen (im Freien mehr Ausdauer-schulung, in der Halle mehr Kraftschulung), schafft Abwechslung, kann konzentriert Wissen vermitteln und Erfahrungen ermöglichen sowie zum selbstständigen Üben bzw. Selbsttraining anleiten. Hierfür sind durchschnittlich wöchentlich 10–15 Min. jeweils für die Schulung von Grundlagen- und Kraftausdauer ausreichend. Darüber hinaus sind auch andere Planungsmodelle geeignet, wenn spezielle Zeiteinheiten für die konditionelle Schulung berücksichtigt werden.

3. Verbindung von unterrichtlichem und außerunterrichtlichem bzw. außerschulischem Sport.

„Echte“ Gewinne im Sinne weiterführender, trainingsbedingter Anpassungen sind möglich durch gezieltes Üben sowohl im Sportunterricht als auch im außerunterrichtlichen bzw. außerschulischen Sport. Besondere Bedeutung erhält die Anleitung zum selbstständigen Üben bzw. Trainieren in Fitnessräumen, über die etliche Schulen schon ver-

fügen. Hierbei haben wir es mit einem inzwischen traditionellen didaktischen Thema zu tun, das eine Belebung erfahren sollte (u. a. Dern, 1966; Zeuner & Gündel, 1989; zuletzt für die Grundschule: Deutsch, 2003). Mit dem sich ausweitenden Gesundheits- bzw. Fitnesstraining, wofür zunehmend mehr Großeltern, Eltern, Verwandte, Bekannte sowie Mitschüler – insgesamt ein dafür umfangreicheres gesellschaftliches Umfeld – Beispiel sein können, gibt es dafür einen stärkeren „Rückenwind“ denn je.

Anmerkungen

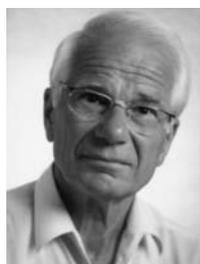
(1) Eine detaillierte Kennzeichnung der forschungsmethodischen Anlage ist im Rahmen dieses Beitrages nicht möglich. Außerdem werden einige Varianten wegen des besseren Verständnisses nicht einbezogen.

(2) Die Ergebnisse sind nur begrenzt, zum Teil verkürzt dargestellt. Es erfolgt eine Konzentration mit Blick auf die prägenden Aussagen dieses Beitrags.

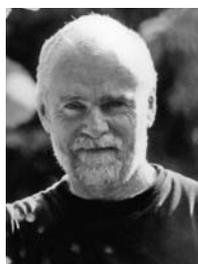
Literatur

- Biering, H. & Röse, S. (1986). *Zur Vervollkommnung von Muskelkraft im Sportunterricht der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR*. Diss. Zwickau.
- Biering, H., Röse, S. & Zeuner, A. (1987). Möglichkeiten und Grenzen der Vervollkommnung von Kraft im Sportunterricht. *Körpererziehung*, 37, 163–167 (beim Druck wurden die Diagramme Armbeuge- und Rumpfbeugekraft vertauscht!)
- Crasselt, W., Forchel, I. & Stemmler, R. (1986). *Zur körperlichen Entwicklung der Schuljugend der Deutschen Demokratischen Republik*. Leipzig.
- Dern, P. (1968). *Zur Entwicklung von Methoden der Erteilung von Sporthausaufgaben an leistungsdisponible und sportbefreite Schüler*. Diss. Jena.
- Deutsch, P. (2003). *Hausaufgaben im Sportunterricht*. Hohengehren: Schneider Verlag.

- Fukunaga, T. (1976). Die absolute Muskelkraft und das Muskelkrafttraining. *Sportarzt und Sportmedizin*, 255–263.
- Hofmann, H., Grundmann, G. & Pausch, Chr. (1963). *Untersuchungen über die Einwirkung eines nach Bildungsabsichten geplanten Sportunterrichts auf die körperliche und leistungsmäßige Entwicklung der jungen Generation*. Diss. Leipzig: DHfK.
- Hohmann, A. (2007). Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen (3). *sportunterricht*, 59, 3–10
- Hollmann, W. & Hettinger, T. (1980). *Sportmedizin – Arbeits- und Trainingsgrundlagen*. Stuttgart, New York: Verlag Schattauer.
- Hunold, A. (1966). *Zur Theorie und Praxis leistungssteigernder Grundübungen im Sportunterricht*. Habil. Berlin: Humboldt-Universität.
- Karg, C. (1988). *Zu Möglichkeiten und Grenzen der Vervollkommnung von Kraftfähigkeiten im Sportunterricht der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule*. Diss. Zwickau.
- Lippold, J. (1992). Zum Kraftzuwachs nach Anfangseffekten. *Leipziger Sportwiss. Beiträge*, 33, 139–142.
- Reuter, K. & Buskies, W. (2001). Zu den Effekten eines sanften Krafttrainings bei Kindern und Jugendlichen. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 52, 7/8, 27.
- Seifert, G., Zeuner, A. & Krause, G. (1987). Ergebnisse und Erkenntnisse zur Prozesskonzeption für den Sportunterricht in der Mittelstufe. *Theorie und Praxis der Körperkultur*, 36, 158–165.
- Seifert, G., Zeuner, A., & Koinzer, K. (1990). Erkenntnisse zur Vervollkommnung der Grundlagenausdauer und Kraftausdauer sowie zu Aspekten der Sprintschnelligkeit im Rahmen des Sportunterrichts. *Theorie und Praxis der Körperkultur*, 39, Beiheft I, 58–64.
- Türk, A. (1998). *Sportivität. Ein Lehrkonzept für die Sekundarstufe I*. Aachen: Shaker Verlag.
- Zeuner, A. & Gündel, W. (1989). Grundzüge eines methodischen Konzeptes für Selbsttraining im Schulalter. *Körpererziehung*, 39, 61–69.
- Zeuner, A. & Seifert, G. (1992). Schulung von Kraftfähigkeiten im Schulsport – Möglichkeiten und Grenzen. *Leipziger Sportwiss. Beiträge*, 33, 40–47.



Dr. habil.
Arno Zeuner,
ehemals Uni
Leipzig



Dr. Helmar Biering



Dr. Carmen Karg,
TU Chemnitz

Anschrift: Arno Zeuner, Marienthaler Höhe 4, 08060 Zwickau

Bundeskongress des DSLV e. V. „Schulsport bewegt alle“ – Rückschau und Ausblick

Ilka Seidel

Nach einer achtjährigen Pause fand vom 23.-25. Mai 2008 unter dem Motto „Schulsport bewegt alle“ erneut ein Bundeskongress des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLV) an der Deutschen Sporthochschule in Köln statt. Mit dem Kongressthema betont der DSLV, dass der Schulsport das einzige Angebot darstellt, welches alle Schülerinnen und Schüler in allen Schulstufen erreicht. Der Doppelauftrag des Schulsports der Erziehung zu Bewegung, Spiel und Sport durch Bewegung, Spiel und Sport macht die durch nichts ersetzbare Bedeutung des Schulsports für die Entwicklung eines aktiv-bewegten und gesundheitsfördernden Lebensstils deutlich.

Durch die Anbindung an die Jahrestagung der DVS-Sektion Sportpädagogik „Schulen in Bewegung – Schulsport in Bewegung“ signalisierte der DSLV sein Interesse zur verstärkten Kooperation mit den an den Hochschulen mit der ersten Phase der Sportlehrerinnen- und Sportlehrerausbildung betrauten Sportwissenschaftlern.

Das im Januar 2006 neu formierte Bundespräsidium war durch die DSLV-Mitgliedsverbände beauftragt worden, den DSLV auf Bundesebene wieder zu einem gefragten und einflussreichen Ansprechpartner für alle Fragen bezüglich Bewegung, Spiel und Sport im Umfeld von Schule zu profilieren sowie – erstmals nach 2000 – wieder einen DSLV-Bundeskongress durchzuführen.

Folglich kam es zu einer erneuten Intensivierung der Kontakte mit Repräsentanten der entsprechenden Institutionen sowie zu einer Steigerung der Präsenz bei Veranstaltungen von Hochschulen, bildungspolitischen Verbänden (Kommission Sport in der Kultusministerkonferenz, KMK) und auch internationalen Vereinigungen (u. a. European Physical Education As-

sociation (EUPEA), Internationale Vereinigung der sportwissenschaftlichen Institute (AIESEP) sowie zum Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (International Council of Sport Science and Physical Education, ICSSPE)).

Mit dem Kongressthema „Schulsport bewegt alle“ wollte der DSLV mit seinen bundesweit 22 Mitgliedsverbänden und fast 12000 Mitgliedern Lösungswege aufzeigen, wie die Verantwortung für einen qualifizierten Sportunterricht und für eine Qualitätssicherung bei der Integration sämtlicher, im Kontext der Schule angebotener Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten für die Rhythmisierung des Schulalltags erfüllt werden kann. Diese Notwendigkeit ergibt sich insbesondere aus den schulorganisatorischen Veränderungen im Zuge der Einrichtung von Ganztagschulen. Daher wird bewusst die Kooperation mit pädagogisch qualifizierten außerschulischen Partnern gesucht, ohne dadurch den Stellenwert des obligatorischen, mindestens dreistündigen Sportunterrichts für alle Schularten und Schulstufen in Frage zu stellen.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. G. Doll-Tepper, Präsidentin von ICSSPE und Vizepräsidentin des DOSB für Bildung und Olympische Erziehung, stellte in ihrem Eröffnungsvortrag internationale Entwicklungen im Schulsport sowie die Bündelung der gesellschaftspolitischen Anliegen des Schulsports durch ICSSPE innerhalb der UNESCO dar. Inhaltlich stellte Prof. Doll-Tepper im ersten Teil ihres Vortrags die Situation des deutschen Schulsports im internationalen Vergleich dar. Als ein Ergebnis bleibt festzuhalten, dass sich Deutschland hinsichtlich des zeitlichen Umfangs tatsächlich erteilten Sportunterrichts international nach wie vor nur im Mittelfeld befindet.

In einem weiteren Schwerpunkt des Vortrags verwies Prof. Doll-Tepper auf die Vielzahl bereits vorliegender internationaler Beschlüsse, Empfehlungen und Deklarationen (u. a. Berlin Agenda for Action for Government Ministers, Magglingen Commitment), in denen die Bedeutsamkeit von Sportunterricht für eine ganzheitliche Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen unterstrichen wird. Im dritten Teil ihres Vortrags zeigte Prof. Doll-Tepper aktuelle Themen in Verbindung mit Inklusion (Gleichberechtigung der Geschlechter, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial Benachteiligte) auf, denen sich die Sportwissenschaft und Schulsportforschung in Zukunft verstärkt widmen sollte.

Abschließend unterstrich Prof. Doll-Tepper noch einmal den Wert des Sportunterrichts als unersetzbarer Beitrag zur allgemeinen Entwicklung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen und zur Erfüllung aktueller gesellschaftspolitisch relevanter Anliegen.

Dr. Ilka Seidel ist Leiterin des Schulsportforschungszentrums FoSS am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Karlsruhe.



In ihrem Ehrenamt als Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit des Bundespräsidiums des DSLV war sie Mitglied des Organisationskomitees des DSLV-Bundeskongresses 2008.

Anschrift:
Kaiserstraße 12, Geb. 40.40
76131 Karlsruhe
www.foss-karlsruhe.de / www.dslv.de



Das Organisationskomitee des DSLV-Sportlehrerkongresses 2008 „Schulsport bewegt alle“ (v. l. n. r.: Martin Holzweg, Thomas Niewöhner, Kathrin Dörr, Helge Streubel, Carola Selch, Dr. Ilka Seidel, Prof. Dr. Udo Hanke, Eva Gröne-Bentz, Miriam Stefani, Gerd Oberschelp; es fehlen: Kerstin Behr, Stephan Gidl-Kilian)

Im Anschluss an den Eröffnungsvortrag von Prof. Doll-Tepper moderierte Prof. Dr. M. Bräutigam eine Diskussionsrunde „Fragen aus der Sportpraxis an die Sportwissenschaft“. Im Vorfeld des Kongresses wurden über die DSLV-Mitgliedsverbände Fragen von Sportlehrerinnen und Sportlehrern aus ganz Deutschland an die Sportwissenschaft gesammelt und anschließend für die Diskussion auf folgende drei Fragen gebündelt:

1. Wie kann die Schere zwischen den zunehmenden Ansprüchen an den Sportunterricht (Bewegungsfelder, Sinnperspektiven, Doppelauftrag „Erziehung zum und durch Sport“) und gleichzeitiger Verschlechterung der konditionell-koordinativen Voraussetzungen bei den Schülern und Schülerinnen geschlossen werden?
2. Welche Art und Ausprägung der Bewegungskompetenz (oder sportlichen Kompetenz?) sollte angestrebt werden, um die Schülerinnen und Schüler optimal auf eine möglichst lebenslange körperliche Aktivität (im Sinne eines „active lifestyle“) vorzubereiten?
3. Mit Blick auf die Reform der Sportlehrerausbildung (Verschiebung der Relation zwischen Theorieausbildung und Sportpraxis zu Lasten der Praxisausbildung) besteht der Eindruck, dass zukünftige Sportlehrer und Sportlehrerinnen nicht mehr über ausreichende sportpraktische Fähigkeiten (Demonstrationsfähigkeit, Korrekturfähigkeit, Unfallprophylaxe) verfügen, um die Schülerinnen und Schüler kompetent nicht nur in „Bewegungsfeldern“, sondern auch weiterhin in

Sportarten zu unterrichten. Wie sollen die Universitäten darauf reagieren?

Die eingeladenen Referenten Prof. Dr. A. Hummel, Prof. Dr. N. Neuber und Prof. Dr. R. Laging waren aufgefordert, in jeweils etwa fünf Minuten Stellung zu den Fragen zu nehmen und danach gemeinsam – vor dem Hintergrund ihrer teils sehr unterschiedlichen Sichtweisen – zu diskutieren.

Den ersten Hauptvortrag hielt Prof. Dr. D. Kurz zum Thema „Der Auftrag des Schulsports“. Darin äußerte er sich insbesondere zur aktuell geführten Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Fachauftrag des Faches Sport, die ihrerseits wiederum ihren Niederschlag in der Lehrplan-Diskussion findet. Weiterhin beleuchtete Prof. Kurz in seinem Vortrag kritisch die Auseinandersetzung verschiedener Vertreter der Sportpädagogik mit den Aspekten „Bewegungsfelder“, „Mehrperspektivität“ und „Doppelauftrag“. Der komplette Vortrag von Prof. Kurz kann – wie die anderen Eröffnungs- und Hauptvorträge des Kongresses – auf der Kongress-Website unter www.dslv-kongress.de in der Rubrik „Download Beiträge“ eingesehen werden. Des Weiteren sei hier auf die Kommentierung seines Vortrages im entsprechenden Abschnitt des Beitrages von J. Hofmann in der letzten Ausgabe des „sportunterricht“ hingewiesen. Zudem ist eine leicht gekürzte Version des Vortrags in diesem Heft abgedruckt.

Im weiteren Tagungsverlauf folgten am Samstag und Sonntag 65 Arbeitskreise (Theorie und Praxis) zu den ver-

schiedenen Themenfeldern der Sportcurricula sowie 12 Gesprächsrunden.

Dr. Tiesler aus Bremen verdeutlichte auf der Grundlage seiner umfangreichen Untersuchungen zur Lärmbelastung in Klassenzimmern und Sporthallen in seinem Positionsreferat, wie hoch vor allem in den Spitzenwerten die Lärmbelastung gerade in Sporthallen ist und welche Verbesserungen sich durch die von ihm initiierten DIN-Richtlinien für Neubauten und Sanierungsmaßnahmen ergeben.

Als besonders positiver Punkt des Rahmenprogramms wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neben dem Sekttempfang am Vorabend des Kongresses die Aufführung des Tanztheaters Mobilé am Samstagabend empfunden. Zusätzlichen Raum, um soziale Kontakte zu pflegen und Gespräche und Diskussionen aus den Arbeitskreisen zu vertiefen, bot das gemeinsame Kongressdinner im Anschluss an die Aufführung von Mobilé.

Nach weiteren parallelen Arbeitskreisen am Sonntagvormittag wurde der Kongress mittags mit einem weiteren Hauptvortrag von Dr. S. Kubesch mit dem Titel „Lernprozesse durch Schulsport fördern“ fortgesetzt. Die Neurowissenschaftlerin aus Ulm lieferte einen anspruchsvollen, aber gut veranschaulichten Beitrag zu exekutiven Frontalhirnfunktionen im Zusammenhang mit Motorik. Neben zahlreichen anschaulichen Beispielen der verwendeten neuropsychologischen Tests (u. a. Stroop, GoNogo, Flanker, Dotsmixed Test) stellte Dr. S. Kubesch

aktuelle Forschungsergebnisse neuropsychologischer und EEG-Studien über Zusammenhänge zwischen Kognition (exekutiver Kontrolle) und Bewegung (u. a. im Sportunterricht) vor. In ihrem Vortrag ging sie ebenfalls auf die Bedeutung des Einflusses von Bewegung bzw. Sport auf Stoffwechselprozesse und entsprechend beeinflusste zentralnervöse Prozesse ein.

Die Schirmherrin des Bundeskongresses, Frau Ministerin Barbara Sommer vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, setzte mit ihrer Rede den offiziellen Schlusspunkt des DSLV-Bundeskongresses, bevor die Veranstalter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verabschiedeten.

Nach einer umfangreichen Auswertung der Rückmeldungen zum Bundeskongress in Köln fasst das Organisationskomitee/Bundespräsidium zunächst folgende Ergebnisse zusammen (eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse erfolgt auf der DSLV-Hauptversammlung im November 2008 in Saarbrücken):

1. Grundsätzlich wurde es von den Teilnehmern, Referenten und Ausstellern sehr positiv wahrgenommen, dass acht Jahre nach dem letzten Bundeskongress in Augsburg wieder ein DSLV-Bundeskongress organisiert wurde.
2. Ein Großteil der Teilnehmer, Referenten und Aussteller wünscht sich für die Zukunft eine Fortführung der DSLV-Bundeskongresse.
3. Die Verknüpfung des DSLV-Bundeskongresses mit der Sportwissenschaft (Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik) wurde ebenfalls positiv wahrgenommen. Der Wunsch nach einer weiteren Intensivierung des Informationsaustausches mit der Sportwissenschaft wurde von vielen Teilnehmern geäußert.
4. Die Teilnehmerzahl des Kongresses blieb hinter den Erwartungen zurück. Hierfür können mehrere Faktoren ausschlaggebend gewesen sein, die ausführlich auf der nächsten Hauptvorstandssitzung diskutiert werden müssen.
5. Von einem DSLV-Landesverband wurde bereits der Wunsch geäußert, dass die Organisation von Bundeskongressen in Zukunft regelmäßig fortgeführt werden sollte.

Auf der Basis der rückgemeldeten Daten sieht das DSLV-Bundespräsidium einer Fortführung der Bundeskongresse positiv entgegen. Sowohl das Organisationskomitee als auch das Präsidium sehen es allerdings als sinnvoll an (vgl. Punkt 3), bei der Organisation möglicher weiterer Kongresse noch enger mit den Mitglieds- und hierbei insbesondere mit den Landesverbänden zu kooperieren. Eine mögliche Form der Kooperation könnte z. B. die Anbindung des Bundeskongresses an eine Fortbildungsveranstaltung eines DSLV-Landesverbandes darstellen.

Abschließend noch einmal der Hinweis, dass die Referenten gebeten wurden, ihre Kongressbeiträge zur Veröffentlichung auf der Kongress-Webseite (www.dslv-kongress.de) zur Verfügung zu stellen. Interessenten können sich alle eingegangenen Beiträge unter „Download Beiträge“ herunterladen.

Schwimmen



NEU

Klaus Reischle / Markus Buchner

SwimStars

Schwimmen lernen und Techniktraining optimieren

Das dvs-Schwimmhandbuch ist eine gelungene Bereicherung für den Sportunterricht und das Schwimmtraining. Die 11 SwimStars (Schwimmabzeichen) repräsentieren 11 motivierende Teillernziele als Orientierungshilfen für das Erlernen der Schwimmarten und des Techniktrainings. „Wasser ist das Element des Lebens. Ein jeder, der schwerelos durchs Wasser gleitet, weiß, dass die Bewegung im Wasser ein ganz besonderes Vergnügen darstellt. Es bedarf jedoch auch schwimmerischer Fertigkeiten, um sich souverän und sicher darin bewegen zu können.“ Dieses neue dvs-Handbuch und die **beiliegende CD-ROM** leisten dazu einen wichtigen Beitrag.

DIN A5, 112 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-6190-9, **Bestell-Nr. 6190 € 17.90**

Musterseiten unter www.sportfachbuch.de/8520



Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.



Steinwasenstraße 6–8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-125 • Telefax (071 81) 402-111
Internet: www.hofmann-verlag.de • E-Mail: bestellung@hofmann-verlag.de

Nachrichten aus den Ministerien

Redaktionelle Betreuung: Helmut Zimmermann, Krüsemannstraße 8, 47803 Krefeld.

Sächsisches Staatsministerium für Kultus

Mehr Sport, Spiel und Bewegung an Sachsens Schulen

„Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen beim Auf und Ausbau von Ganztagsangeboten im Freistaat Sachsen“? so lautet der Titel einer Handreichung, die jetzt vom Landes-sportbund und dem Sächsischen Kultusministerium herausgegeben wurde. Die 84 Seiten umfassende Broschüre informiert aktuell und ausführlich über Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen im Rahmen von Ganztagsangeboten. Außerdem soll die Handreichung den Schulen im Freistaat helfen, geeignete und qualifizierte Partner aus dem Sport zu finden und gleichzeitig Trainer und Übungsleiter zu ermutigen, ihre Angebote an die Schulen heranzutragen.

Die Handreichung wird an alle sächsischen Schulen mit Ganztagsangeboten verschickt. Weitere Informationen zum Thema gibt es im Internet unter www.sachsenmachtschule.de.

*

Dresden hat jetzt eine Eliteschule des Fußballs

Der Schulverbund Sportgymnasium und Sportmittelschule Dresden im Ostragehege darf sich ab sofort „Eliteschule des Fußballs“ nennen. Die Anerkennung dafür gab es jetzt vom Deutschen Fußballbund (DFB).

„Eliteschule des Fußballs“ ist ein Zertifikat für ein gut funktionierendes Netzwerk von Schule, Leistungszentrum und Verband, das garantiert, dass alle Spitztalente auf umfassende Hilfe und Serviceleistungen mit dem Ziel einer parallelen sportlichen und schulischen Karriereförderung zurückgreifen können.

In seiner Begründung für Dresden schreibt der DFB: „Durch die Anerkennung des Sportgymnasiums Dresden und der Sportmittelschule Dresden als Eliteschule des Fußballs würdigen wir die Leistung, ein Umfeld aufgebaut zu haben, in dem die Talente intensiv trainieren können und gleichzeitig schulisch begleitet und gefördert werden.“

Insgesamt gibt es damit in ganz Deutschland 12 Schulen oder Schulverbände, die den Titel „Eliteschule des Fußballs“ haben. In Sachsen sind es mit Dresden jetzt zwei Standorte. Im vergangenen Jahr hatte bereits das Sportgymnasium Chemnitz das Zertifikat erhalten.

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport



500 000 Euro für Sportvereine und Sportverbände – Land fördert Integration durch Sport

Das Land Niedersachsen verstärkt die Förderung von Integrationsprojekten im Sport. Nach Angaben eines Sprechers fördert das Ministerium für Inneres und Sport Integrationsmaßnahmen mit weiteren 500 000 Euro im Jahr. Sportvereine und -Verbände können beim Landessportbund ab sofort Anträge auf Bezuschussung von Maßnahmen und Projekten zur Integrationsförderung beantragen. Die Mittel stehen Sportvereinen zur Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und/oder sozialer Benachteiligung zur Verfügung. Das Innenministerium hat zu diesem Zweck die Finanzhilfe an den Landes-sportbund um jährlich 500 000 Euro erhöht.

Gefördert werden beispielsweise zielgruppenspezifische Sportangebote sowie Ausbildungen als Übungsleiterin und Übungsleiter. Damit werden die

Möglichkeiten des Sports noch stärker genutzt, einen Beitrag zur Integration dieser Menschen zu leisten.

Hessisches Kultusministerium



Staatsminister: Einlenken der SPD bei G8 gutes Signal für Schulen

„Dass auch die SPD bei G8 Einsicht zeigt, ist ein gutes und wichtiges Signal für Eltern, Schüler und Schulen. Damit wird deutlich, dass unter den demokratischen Fraktionen Konsens herrscht, auch Hessens Schülern grundsätzlich das Abitur in zwölf Jahren zu ermöglichen, wie in anderen Bundesländern auch“, stellte der Staatsminister zum Antrag der SPD Fraktion betreffend G8 fest.

„Die Schulbesuche der letzten Wochen haben mir gezeigt, dass wir gut beraten sind, den Schulen G8 zu belassen und ihnen die größtmögliche Freiheit bei der Gestaltung von G8 zu geben. Dies erreichen wir, indem wir die Lehrpläne entsprechend entzerren und die Organisation des Schulalltags von zu engen Vorgaben befreien“, so der Staatsminister.

Er, so der Minister, werbe bei allen demokratischen Fraktionen mit Nachdruck dafür, G8 in seiner jetzigen Form umgehend zu verbessern. Darüber hinaus solle man sich darüber verständigen, dass nicht nur die kooperativen Gesamtschulen sondern auch Gymnasien G9 anbieten könnten, falls sie dies wünschten.

Zusammen mit den Vorschlägen seines Hauses zu G8, zu denen er in Kürze das Gespräch mit den bildungspolitischen Sprechern der demokratischen Fraktionen suchen werde, um sie dann der Öffentlichkeit vorzustellen, sehe er eine gute Grundlage dafür, die aktuelle Situation von G8 für Hessens Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Buchbesprechungen

Zusammengestellt von Dr. Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Naul, R., Geßmann, R., Wick, U. (2008): **Olympische Erziehung in Schule und Verein.** Grundlagen und Materialien. Schorndorf: Hofmann. 277 S., 24,90 €.



Schon seit längerem nutzen Autoren und Verlage gezielt das unmittelbare zeitliche Umfeld Olympischer Spiele zur Platzierung neuer Publikationen zur Olympiathematik. In letzter Zeit beteiligen sich daran auch Vertreter der sportpädagogischen und -didaktischen Zunft. Sie versuchen, die öffentliche Aufmerksamkeit für die Spiele zugleich für das von ihnen vertretene Anliegen einer Olympischen Erziehung zu nutzen (vgl. z. B. die Buchbesprechungen in sportunterricht 6/08).

Dieser Absicht ist sicherlich auch das von der Deutschen Olympischen Gesellschaft herausgegebene Kompendium zur „Olympischen Erziehung in Schule und Verein“ zuzuordnen. Es will einen Beitrag zur Verbreitung der Idee und Praxis Olympischer Erziehung leisten, die den ausgewiesenen Autoren – das wissen wir aus früheren Veröffentlichungen – ein nachdrückliches Anliegen ist. In dem Buch geht es folglich nicht um eine analytisch-kritische Beschäftigung mit dem Ansatz Olympischer Erziehung, sondern um Maßnahmen ihrer Etablierung. Zwar habe Olympische Erziehung – so die Autoren – in den letzten Jahren durchaus zunehmend Zuspruch gefunden, aber oft fehle es ihren Anhängern an wünschenswerten Grundlagenkenntnissen und weiterführenden Lehr- und Lernmaterialien. Das Kom-

pendium will dieses Defizit beheben und Materialien für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Schulsportlehrern, Übungsleitern und Trainern zur Fundierung und Förderung einer Olympischen Erziehung in Schule und Sportverein zur Verfügung stellen. Es wendet sich damit nicht nur an einen großen, sondern auch reichlich heterogenen Adressatenkreis, dessen unterschiedliche Ausgangssituation und Bedürfnislage sicherlich nicht problemlos adäquat zu bedienen sein dürften.

Der Aufbau des Bandes ist sehr übersichtlich. Er gliedert sich in drei etwa gleich umfangreiche Kapitel, die aufeinander aufbauen: Das erste Kapitel (Olympische Spiele – das Ereignis kennen lernen, seine Idee und Geschichte begreifen; 17–102) enthält vielfältige Informationen zu den antiken und den modernen Olympischen Spielen bis hin zu den anstehenden Sommerspielen in Peking. Im zweiten Kapitel (Pädagogisch-didaktische Grundlagen der Olympischen Erziehung; 103–190) werden theoretische Grundlagen und didaktische Ansätze zur Olympischen Erziehung präsentiert, während im dritten Kapitel (Von der Theorie zur Praxis der Olympischen Erziehung; 191–261) der Leser mit Lernbereichen, Lernorten, Angebotsformen und Handlungssituationen der Olympischen Erziehung vertraut gemacht wird, die an ausgewählten Praxisbeispielen konkretisiert werden. Dabei werden die Praxisbeispiele und praxisbezogenen Hinweise für Schule und Sportverein als je eigene erzieherische Handlungsfelder getrennt behandelt. Eine recht umfangreiche Auswahlbibliografie (262–274) beschließt das Kompendium. Textlich arbeitet das Buch mit einer Mischung aus Originaltexten und zusammengestellten Passagen und

Ausschnitten bereits veröffentlichter Texte. Durch übersichtlich-knappe Einführungen in die drei Hauptkapitel und durch hinführende didaktische Kommentare sowie abschließende Arbeitsaufträge zu den jeweiligen Unterkapiteln sollen dem Leser Zugang zum Thema, Identifizierung und Fokussierung seiner wesentlichen Aspekte erleichtert werden.

Während die Gesamtanlage des Kompendiums überzeugt, auch der grundlegende Informationsgehalt der Schrift außer Frage steht, sind gleichwohl im Detail kritische Nachfragen angezeigt. So bleibt z. B. die Funktion der zahlreichen Daten und Zahlen zur Entwicklung der Olympischen Spiele der Neuzeit (38–65) für das Vorhaben einer Olympischen Erziehung unklar. Manche der präsentierten Textauszüge sind arg kurz und ohne den fehlenden Kontext für Außenstehende nur schwer zu erschließen (z. B. im Teilkapitel über die grundlegenden Einschätzungen zu den Olympischen Spielen; 81 ff.). Näher zu prüfen ist auch, ob die aufgeführten vielfältigen Praxisvorschläge immer reibungslos kompatibel mit dem zuvor explizierten Begriff von Olympischer Erziehung sind (nicht selten fehlt in den Beispielen das zentrale Merkmal systematisch aufgebauten sportpraktischen Leistens). Schließlich bleibt Skepsis bei der Frage, ob die Schrift den angezielten heterogenen Adressatenkreis auch wirklich problemlos erreicht. Für manche Rezipienten dürften nicht wenige Texte recht sperrig wirken und den Zugang zu Olympischer Erziehung nicht immer ganz leicht machen. In dieser Hinsicht darf man auf Rückmeldungen aus der erzieherischen Praxis gespannt sein.

Norbert Schulz

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Landesverband Hessen

Achtung – Terminänderung!

Der in Heft 06/2008 veröffentlichte Lehrgang Video-Clip Dancing muss wegen Verhinderung der Referentin verschoben werden.

Der Lehrgang findet nicht im August, sondern vom **13.–14. Sept. 2008** statt. Zeit und Ort bleiben unverändert.

*Verena Seliger-Horing
und Anne Staab,
DSLVL-Lehrgangsreferentinnen*

Einladung

zur ordentlichen **Jahreshauptversammlung 2008** am **Samstag, 27. September 2008** in **Gießen, Sportwissenschaftliches Institut, Kugelberg 62**.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die JHV findet wieder im Zusammenhang mit einem Fortbildungslehrgang statt.

Der Lehrgang hat das Thema:
Taiji Bailong Ball

Geplanter Ablauf:

09.15 Uhr Anreise, Begrüßung
09.30 Uhr Lehrgang
12.30 Uhr Mittagessen
13.30 Uhr Jahreshauptversammlung
16.00 Uhr Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen

Wir bitten um eine kurze Nachricht über die Teilnahme, damit wir für „Speis und Trank“ besser planen können. Alle Teilnehmer/innen sind Gäste des DSLV, nur die Fahrtkosten müssen selbst getragen werden.

Angesichts der Veränderungen im Schulwesen (PISA, G8, Landesabitur, Abschluss-Prüfungen, Lehrerarbeitszeit) bittet der Vorstand des DSLV alle Mitglieder, sich verstärkt bei den Aktivitäten des Landesverbandes einzubringen. Fangen Sie gleich an und be-

suchen Sie die Jahreshauptversammlung!

Tagesordnung der Jahreshauptversammlung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes und der Kassenprüfer

Der Bericht des Vorstandes wird der JHV schriftlich vorgelegt und im „sportunterricht“ veröffentlicht.

5. Aussprache über die Berichte und Entlastung des Vorstandes
6. Anträge
Anträge müssen gem. Satzung bis 20. 9. 2008 in der Geschäftsstelle schriftlich eingegangen sein.
7. Beratung und Genehmigung des Haushaltsplanes 2009
8. Wahl eines Wahlausschusses
9. Neuwahlen
 - a) 1. Vorsitzende/r
 - b) Schatzmeister
 - c) Beisitzer/innen
 - d) 1 Kassenprüfer/in

10. Verschiedenes

11. Ehrungen

Ehrung für 40-jährige Mitgliedschaft: Siegfried Baldreich, Walter Bernsdorff, Hans-Joachim Derlien, Ute Derlien, Joachim Müller, Eberhard Schneider, Ingrid Wegerle.

Ehrung für 25-jährige Mitgliedschaft: Renate Bleise, Marianne Cristian, Horst Emrich, Lutz Hommers, Dr. Ulrich Joeres, Elke Meyer, Wilhelm Simon, Thomas Zimmermann.

So kommen Sie zum Sportwissenschaftlichen Institut:

Bahn:
**Bundesbahnstrecken aus den
Richtungen**

- Kassel/Marburg
- Dillenburg/Limburg/Wetzlar
- Fulda/Lauterbach
- Frankfurt /Friedberg

Vom Bahnhof Gießen fahren die Stadtbusse i. d. R. im 15 Min.-Takt in Richtung Grünberger Straße (Kugelberg).

Auto:

- a) aus Richtung Kassel – A7/A5 –: BAB-Ausfahrt „Reiskirchen“, rechts Gießen, in Gießen an der zweiten Ampel links, nach ca. 500 m links.
- b) aus Richtung Kassel – A49 über Marburg: wie e)
- c) aus Richtung Frankfurt: Achtung! Nach Butzbach am „Gambacher Kreuz“ weiter Richtung Kassel, nächste Ausfahrt „Gießen-Ost/Lich/Fernwald“ rechts nach Gießen, in Gießen nach Überqueren der Eisenbahnschienen an der nächsten Ampel rechts, nächste Ampel wieder rechts, auf der Grünberger Straße geradeaus und die erste Straße rechts.
- d) aus Richtung Wetzlar: B49, auf den Gießener Ring Richtung Kassel, Ausfahrt „Licher Straße“, rechts und dann wie b) ab Eisenbahnschienen.
- e) aus Richtung Marburg: auf B3a und Gießener Ring Richtung Frankfurt, Ausfahrt „Licher Straße“, links und dann wie b) ab Eisenbahnschienen.

*Herbert Stündl
(1. Vorsitzender)*

Fortbildungslehrgang: Taiji Bailong Ball

Termin: 27. September 2008, 09.00 – 12.30 Uhr. **Ort:** Institut für Sport und Sportwissenschaft Gießen, Kugelberg 62. **Referent:** Thomas Türkis. **Thema:** Taiji Bailong Ball (TBB).

Taiji Bailong Ball (kurz: TBB) – noch nie gehört? Dann wird es Zeit, diese aus China kommende Gesundheits- und Funsportart kennen zu lernen! Versuchen wir es erst einmal mit einer kurzen Erklärung: Man nehme einen flexibel bespannten Schläger

(Racket) und einen mit Sandkörnern gefüllten Ball und fertig ist der Mix. Und mit dieser Zusammenstellung lässt sich nun Einiges anstellen. Nahe liegend ist natürlich das Zuspield mit einem oder mehreren Partnern. Das Besondere daran ist, dass der Ball niemals „geschlagen“, sondern durch kreisrunde Bewegungen eingefangen und abgepielt wird. Über ein Netz gespielt, wird hieraus eine schweißtreibende Wettkampfvariante. Leider hat man nicht immer einen Spielpartner zur Verfügung. Aber auch hierzu hat TBB eine Antwort: durch geschmeidige, geschickte und fließende Körperbewegungen wird der Ball auf dem Racket um den Körper geführt. Konzentration und Koordination stehen hierbei im Vordergrund und natürlich die Freude an der Bewegung im Raum. Für wen ist diese Sportart geeignet? Für jeden, der einen Schläger halten kann und Spaß an Bewegung und neuen Bewegungsmustern hat. Das Alter spielt hierbei keine Rolle, da aufgrund des Variantenreichtums für jeden etwas dabei ist und auf die persönlichen Bedürfnisse eingegangen werden kann. Probieren Sie es aus! Nur so erfahren Sie die Einzigartigkeit dieser neuen Sportart. Der Spaßfaktor bleibt dabei sicherlich nicht auf der Strecke! Sie brauchen nichts als Sportschuhe, lockere Kleidung und gute Laune. Das Übungsequipment wird für die Dauer der Veranstaltung gestellt.

Referentensteckbrief Thomas Türkis:

- Trainer und Mitglied der Taiji Bailong Ball Association e.V.
- TBB-Trainerzertifizierung bei Prof. Bai Rong in China
- Trainer Fitness & Gesundheit und Übungsleiter für Sport in der Prävention „Herz-Kreislauf-Training“ (B-Lizenz) des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)/Deutschen Turner-Bundes (DTB)

Anmeldungen erbitten wir nur schriftlich spätestens bis Donnerstag, 19. 9. 2008 an die Lehrgangreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per Mail an verena@dslv-hessen.de

Sollten Sie zu dem angebotenen Lehrgangstermin verhindert sein, bitten wir Sie – mit Rücksicht auf ErsatzteilnehmerInnen – um Ihre Absage.

Für DSLV-Mitglieder ist die Veranstaltung kostenfrei, für Nichtmitglieder beträgt die Teilnahme 15 €.

Wir bitten mit der Anmeldung um Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto der Lehrgangs-

referentin bei der Voba Main-Taunus, Kto.Nr. 60705119, BLZ 50092200, Kennwort „Taiji Bailong Ball“.

Zum Versicherungsschutz: Die Veranstaltung wird für hessische Lehrkräfte als dienstbezogene Fortbildung (Akkreditierung) beantragt; (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV – LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

*Verena Seliger-Horing
und Anne Staab,
DSLV-Lehrgangreferentinnen*

Landesverband Nordrhein-Westfalen

1. Schulsport-Aktionstag 2008 am 20. September 2008

Am 20. September 2008 findet in der Landesturnschule Bergisch Gladbach von 9.00 bis 18.00 Uhr der 1. Schulsport-Aktionstag statt. Diese Lehrtagung, die in Zusammenarbeit von DSLV LV NRW und Rheinischem Turnerbund (RTB) für Sportpädagogen aller Schulformen durchgeführt und von der Rheinischen Turnerjugend (RTJ) organisiert wird, möchte den Lehrenden in Schulen und Vereinen ein aktuelles, vielfältiges Programm mit 24 Workshops bieten, das Impulse und Anregungen für gesunde, attraktive und altersgemäße Sportstunden vermitteln soll.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind 3 Arbeitskreisdurchgänge geplant, die von einem kurzen Rahmenprogramm, einer Ausstellung und einer kleinen Informationsmesse (Fachliteratur, teilnehmende Verbände stellen sich vor ...) flankiert werden.

Alle Sport vermittelnden Lehrkräfte und Übungsleiter sind dazu herzlich eingeladen.

Die Ausschreibungsunterlagen mit den angebotenen Workshops lagen dem Juni-Heft des „sportunterricht“ bei. Sie sind außerdem unter www.dslv-nrw.de nachzulesen.

Anmeldung unter:
www.events.dtb-gymnet.de

Zusätzliche Hinweise für eine reibungslose Anmeldung:

Neuanmeldung rechts unten anklicken und die persönlichen Daten ausfüllen, **Benutzername** = eigene E-Mail-Adresse, das erhaltene **Passwort** einsetzen und **einchecken**.

- links „Kongresse“ anklicken

- 1. Schulsport-Aktionstag anklicken

● Bei Seminare nur 1 AK pro Block (insgesamt 3) buchen. Für AK 21–24 auf „vorwärts“ unter Suchergebnisse klicken:

Block I AK 01–AK 08 = 11.00–12.30

Block II AK 09–AK 16 = 14.00–15.30

Block III AK 17–AK 24 = 16.00–17.30

Um die **Anmeldung abzuschließen** auf „weiter“ klicken.

Herbstfachtagung am 15./16. November 2008 in der Sportschule Duisburg-Wedau

Zur Herbstfachtagung laden wir alle Kolleginnen und Kollegen herzlich in die Sportschule Duisburg-Wedau, Friedrich-Alfred-Str. 15, 47055 Duisburg ein.

Thema der Herbstfachtagung: „Streetdance – sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten“

Spätestens seit dem zweiten Tanzfilm „Step up 2 the streets“, der im März 2008 in unsere Kinos kam, ist Streetdance unter Jugendlichen angesagt: Tanzstudios und Tanzwettbewerbe boomen.

Streetdance ist ein Oberbegriff für kraftvolle Tänze, die nicht von Profis entwickelt wurden, sondern auf Straßen, Höfen oder Clubs entstanden sind. Die Tänze beinhalten neben festgelegten Choreographien auch Improvisationsteile.

Die Fortbildung soll in Grundelemente und Hintergründe des Streetdance einführen und eine Übertragung auf die Schule aufzeigen. Auch einfache Breakdance-Elemente können erprobt werden.

Teilnahmevoraussetzungen: Sportkleidung für die Halle.

Geplantes Programm

Samstag, 15. November 2008

- | | |
|-----------|---|
| 13.30 Uhr | Anmeldung, Zimmerverteilung |
| 14.30 Uhr | Praxis I: Streetdance (Mehrzweckhalle)
Senioren: „Spiel, Spaß und (Ent-)Spannung“ (Gymnastikhalle 1) |
| 16.30 Uhr | Pause |
| 17.00 Uhr | Verleihung des Förderpreises für die beste Staatsarbeit |
| 18.30 Uhr | Abendessen |
| 19.15 Uhr | Gruppenbesprechung (Räume werden am Tag selber bekannt gegeben) |

ab
20.00 Uhr Gemeinsames Sporttreiben (Mehrzweckhalle: Volleyball, Streetdance, ...)

ab
21.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im „Sportler-Treff“

Sonntag, 16. November 2008

8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Praxis II: Streetdance (Mehrzweckhalle)
Senioren: „Spiel, Spaß und (Ent-)Spannung“ (Gymnastikhalle 1)

12.30 Uhr Mittagessen und Abreise

Wichtige Informationen:

1. Anmeldung zur Herbstfachtagung bis zum **24. Oktober 2008** an die Geschäftsstelle des DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld. (Hinweis auf Übernachtung und Mitgliedsnummer nicht vergessen!)
2. Da die Sportschule eine nur sehr begrenzte Anzahl von Einzelzimmern zur Verfügung stellen kann, bitten wir Sie, sich auf eine Übernachtung im Doppelzimmer einzustellen.
3. Tagungsgebühr: 23 € (Mitglieder), 49 € (Nichtmitglieder), 33 € (SportreferendarInnen). (Bitte als Verrechnungsscheck der Anmeldung beilegen.)
4. Für DSLV-Mitglieder (NRW) werden die Fahrtkosten nach der nach Zonen gestaffelten Fahrtkostenspauerschale erstattet (s. „sportunterricht“, Heft 7, 2000, S. 236 f.).

Für unsere **Senioren** bieten wir wieder ein eigenes Praxis-Programm an: Unter dem Motto „Spiel, Spaß und (Ent-)Spannung“ leitet die im Seniorsport erfahrene Referendarin Eva Kaminski die Gruppe.

Die Praxiszeiten:
Samstag 14.30–16.30 Uhr,
Sonntag 9–12 Uhr;
Gymnastikhalle 1.

Stephan Küpper

Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden

Pilates – eine Einführung

Termin: 23. 8. 2008 (Sa.). **Ort:** Duisburg, Sportschule Wedau. **Thema:** Eine Einführung in die sehr sanfte Trainingsmethode nach Joseph Pilates – ein Übungskonzept, das auf dem Gleichgewicht von Körper und Geist basiert. Dabei geht es in erster Linie um die Stärkung tiefliegender Muskulatur,

KLÜHSPIES
Ihr Spezialist für Klassenfahrten

- kompetente Beratung, sorgfältig geplante Programme und professionelle Partner
- persönlich geprüfte, schülergerechte Unterkünfte
- super Komplettangebote – unschlagbar günstig und mit umfassendem Service
- 6,25% der Gesamtgruppe reisen frei (jeder 16. Teilnehmer – anteilmäßig)

Skiwochen
Erlebniswochen
Städtetouren

8-Tages-Skiwoche Komplettangebot ab € 259,- pro Person

Zertifizierte Klassenfahrten Bestnote „Ausgezeichnet“

www.tuv.com
TÜV
TUV Rheinland Group
ID: 00001833A

www.kluehspies.com
Reisebüro Klühspies GmbH Ohler Weg 10 D-58553 Halver-Oberbrügge Tel.: +49 (0)2351 / 97 86-0

die Verbesserung der Körperhaltung und die Geschmeidigkeit von Bewegungen. Jede Übung wird kontrolliert, konzentriert, fließend und mit unterstützender Atmung ausgeführt. Der Schwerpunkt liegt auf der Körperkontrolle, welche unabhängig von Alter und Leistungsfähigkeit der Garant für mehr Körperbalance und Beweglichkeit ist. **Schulform/Zielgruppe:** Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe, Sekundarstufe und Sonderpädagogen/innen. **Teilnahmevoraussetzung:** keine (bitte bequeme Kleidung,

Socken und Hallensportschuhe mitbringen). **Referentin:** Sabine Weiher, Herten. **Beginn:** 14.00 Uhr. **Ende:** ca. 18.15 Uhr. **Teilnehmerzahl:** 15. **Lehrgangsg Gebühr:** für Mitglieder 18 €, Lehrgangsg Gebühr für Nichtmitglieder 28 €, LAA/Referendare: 23 €. (Die Kosten beinhalten auch Kaffee, Kuchen und Abendessen.)

Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Klettern in der Schule

Termin: 9. 8. 2008, *Ort:* Gütersloh, Anne-Frank-Schule, Düppelstr. 25. *Thema:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigen sich bei dieser Veranstaltung mit der Antwort auf die Frage „Wie kann man im Rahmen des Schulsports klettern und das Klettern auch langfristig attraktiv halten?“. Es wird die Arbeit der mittlerweile seit 10 Jahren an der Gesamtschule etablierten „AG Sportklettern“ vorgestellt und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geboten, in der Sporthalle und an den Außenanlagen der Schule Formen des Kletterns auszuprobieren: Bouldern, Prusiken, Abseilen, Klettersteigbegehung, Kistenklettern, Toprope- und Vorstiegsklettern. An diesem letzten Ferienwochenende stehen also das Klettern und der Spaß am Sport im Vordergrund, wobei sowohl Kletter-Neulinge als auch geübte Kletterer auf ihre Kosten kom-

Anmelde-Hinweise!

Grundsätzlich gilt für **alle** Fortbildungsveranstaltungen folgendes **Anmeldeverfahren:**

- Melden Sie sich bitte **schriftlich** an, und geben Sie dabei Ihre **vollständige Adresse** (mit **Telefonnummer, E-Mail-Adresse**), Ihre **Mitgliedsnummer** (falls vorhanden) und die Schulform an.
- **Sollte bei der Anmeldeadresse ein E-Mail-Kontakt angegeben worden sein, können Sie sich auch per E-Mail anmelden und die Lehrgangsgebühren auf das Konto überweisen, das Ihnen anschließend von der Lehrgangsleitung genannt wird!**
- Teilen Sie uns bei Wochenendveranstaltungen auch mit, ob eine **Teilnahme mit** oder **ohne Übernachtung** gewünscht wird.
- Geben Sie an, ob eine **Anfahrtshilfe** zum Lehrgangsort gewünscht wird.
- **Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Lehrgangs- bzw. Veranstaltungsgebühr als Verrechnungsscheck beiliegt oder auf das Ihnen evtl. mitgeteilte Konto überwiesen wurde!**
- Wenn keine **Absage** erfolgt (bzw. die Lehrgangsgebühr abgebucht wurde), gilt die Anmeldung als angenommen.
- Vergessen Sie bitte nicht, sich von ihrer Schulleitung formlos bescheinigen zu lassen, dass ihre Teilnahme an der Veranstaltung im dienstlichen Interesse liegt. Anderenfalls sind Dienstanfallsschutz und ggf. steuerliche Anerkennung nicht gesichert.
- **Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Lehrgangsgebühr bei Nichterscheinen zur Veranstaltung oder bei kurzfristiger Absage grundsätzlich nicht zurückgezahlt werden kann!**

men werden. Es sollen einerseits interessierten Kolleginnen und Kollegen Anregungen für das Klettern an/in der eigenen Schule gegeben und andererseits die Plattform zu einem regen Erfahrungsaustausch geschaffen werden. Wer möchte, kann am Sonntag, dem 10. 8. an einer Kistenkletter-Aktion der AG Sportklettern in Gütersloh teilnehmen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Freude am Sport und Lust auf Klettern. *Referenten:* Norbert Künzel (Sportlehrer), Helga Henkenjohann (DAV-Fachübungsleiterin Sportklettern) und Teilnehmer der AG Sportklettern an der Anne-Frank-Schule (www.afs-ag-sportklettern.de). *Beginn:* 12.00 Uhr, *Ende:* 17.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 12 Lehrgangsgebühr für Mitglieder: 10,00 €, *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 18,00 €, *Lehrgangsgebühr für LAA/Referend.*: 14,00 €.

Anmeldungen an:

Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Sportspiele unterrichten – ein pädagogisches Sportspielkonzept

Termin: 25./26. 10. 2008. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Auseinandersetzung mit einem übergreifenden Sportspielunterricht. Dazu werden zwei Grund Säulen einer „Pädagogischen Spielfähigkeit“ thematisiert: das Spielen und das Miteinander. Im Spielen soll eine Handlungsfähigkeit erworben werden, die allen Schülerinnen und Schülern eine Erfolg versprechende Teilhabe am Spielgeschehen ermöglicht. Als Indikator dieser Handlungsfähigkeit gilt die Teilhabe an zentralen und sportspielübergreifenden Spielhandlungen, die exemplarisch in den Sportspielen Basketball/Fußball und Badminton/Volleyball veranschaulicht werden. Im Miteinander sollen Kompetenzen erworben werden, die im Sinne eines erziehenden Unterrichts über die Fähigkeiten einer allgemeinen Spielfähigkeit hinausgehen. Zum Abschluss wird ein Beispiel einer Leistungsbewertung vorgestellt, das auf andere Sportspiele transferierbar ist. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte der Sekundarstufe I. *Teilnahmevoraussetzung:* Grundlage der Veranstaltung ist die Veröffentlichung: Berno Hübinger. Sportspiele unterrichten – ein Pädagogisches Spiel-

konzept. In sportunterricht 9/2006 (bitte Badmintonschläger mitbringen). *Referent:* Berno Hübinger, Fachleiter Sport Sek. I am Studienseminar Köln. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.00 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für LAA/Referendare 33 €.

Anmeldungen an:

Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Unihockey im Schulsport

Termin: 29./30. 11. 2008. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Unihockey ist eine der beliebtesten Schulsportarten in Skandinavien und der Schweiz und wird auch bereits in vielen Bundesländern Deutschlands gespielt. Das rasante Spiel mit dem kleinen weißen Lochball und den leichten Plastikschlägern ist an vielen Schulen ein absoluter Renner. Temporeich, attraktiv, verletzungsarm sowie mit einfachen und verständlichen Regeln versehen, kann es sofort von allen gespielt werden. Viele Sportlehrer/innen loben das konditions- und koordinationsfördernde Mannschaftsspiel, bei dem Teamgeist ganz groß geschrieben wird, in den höchsten Tönen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referenten:* Vertreter des Unihockey-Verbandes NRW. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für LAA/Ref. 33 €.

Anmeldungen an:

Carsten Liman, Straußstr. 2
47057 Duisburg, Tel. 02 03 / 5 45 16 99
E-Mail: carsten_liman@yahoo.de

Fortbildungsveranstaltungen in den Ferien

Skifreizeit (Ski-Kurs)

Termin: 21. bzw. 26. 12. 2008 bis 5. 1. 2009. *Ort:* Matri/Osttirol (1000 m–2500 m) mit Skiregion Osttirol (schneesicher). Die neue Großglockner Arena Kals-Matri, die am 20. 12. 2008 eröffnet wird, bietet als Skischaukel mehr als 100 km Pistenvariationen in allen Schwierigkeitsgraden. Das Bisherige wird um ein Vielfaches getoppt und setzt neue Maßstäbe für unsere DSLV-Veranstaltungen in Osttirol. *Leistungen:* Halbpension mit Frühstücksbüfett und Menüauswahl, Skikurs

bzw. Skiguide-Betreuung durch DSV-qualifizierte Skilehrer/innen; LL-Loipe am Haus, Sauna im Haus. (Die Kosten für den Skipass sind im Leistungspaket nicht enthalten!). *Inhalte:* Verbesserung der eigenen Technik; Erfahrungsaustausch über methodische Themen in der Praxis; zwangloses Skifahren „Just vor fun“; Tiefschneefahren; Fahren in der Buckelpiste; Video-Analyse. *Zielgruppe:* Lehrer/innen aller Schulformen (Nichtmitglieder sind willkommen). *Teilnahmevoraussetzungen:* Beherrschen der Grundtechniken. *Anreise:* PKW auf privater Basis. *Teilnehmerzahl:* 40. *Lehrgangsgebühr:* ca. 460 bis 850 €; je nach Zimmerkategorie, zusätzlich 20 € für erwachsene Nichtmitglieder; Gruppenrabatt auf Skipässe

Anfragen/Anmeldungen:

A. Teuber, Ziethenstr. 32

44141 Dortmund, Tel. 0231/41 7470

Schneesport mit Schulklassen

Termin: 27. 12. 2008 – 3. 1. 2009. *Ort:* Medraz/Stubaital (Österreich). *Thema:* Planung und Durchführung einer Schneesportwoche; Kompetenzerweiterung bez. der Gleitgeräte Carvingski und/oder Telemarkski und/oder Snowboard mit dem Ziel einer Qualifizierung zur Begleitung und Leitung einer Schulskifahrt. *Inhalte:* Ski alpin: Neben der Vorstellung der klassischen Anfängermethodik wird eine alternative, besonders für die Zielgruppe geeignete Lehrmethode „erfahren“ (mittels BigFoot/Snowblades). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Verbesserung des persönl. Fahrkönnens. (Keine Anfängerschulung!) Telemark: „Free the heel“ Der neue Spaß an der „alten“ Bewegung! Eine reizvolle Herausforderung für geübte Skifahrer/innen, die etwas Neues ausprobieren wollen. Wird als 3-tägiger Schnupperkurs (nur in Verbindung mit 2 Tagen Ski alpin) angeboten. Telemarkausrüstung kann im örtl. Fachhandel zu Sonderkonditionen ausgeliehen werden. Bei der Anmeldung dann unbedingt Schuh- u. Körpergröße angeben! Snowboard: Von unseren Pisten nicht mehr wegzudenken! Zur Horizonterweiterung für alle Skifahrer sehr empfehlenswert um zu verstehen, warum „Boarden“ so cool ist (= Anfänger)! Für bereits Fortgeschrittene stehen sportliche Fahrformen sowie eine Einführung ins Freestyle auf dem Programm. (Ausleihe über den örtl. Fachhandel.) Videofahrten unterstützen in allen Gruppen das eigene Bewegungsge-

fühl sowie das Bewegungslernen. *Theorie:* Methodik, Wetter- und Lawnenkunde, schulrechtliche Fragen, Umwelt ... *Leistungen:* 9x Ü/HP/DZ im 3-Sterne Hotel (Frühstücksbüfett, Silvester-Gala-Menü, Sauna), Lehrg.-gebühren, Lehrg.-Unterlagen (9-Tage-Skipass ca. 210 €, im Preis nicht enthalten!) *Zielgruppe:* Lehrer/innen und Referendare/innen der Sekundarstufen I und II. *Teilnahmevoraussetzung:* Ski alpin: Paralleles Skifahren (Keine Anfängerschulung!); Telemark und Snowboard: Anfängerschulung. *Anreise:* privat (die Bildung, von Fahrgemeinschaften wird unterstützt). *Teilnehmerzahl:* min. 5/max. 9 pro Gruppe. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 619 €, für Nichtmitglieder 639 €. **Bei der Anmeldung unbedingt Mitgl.-Nr. und die gewünschte Disziplin angeben!!** Familienmitglieder u. Freunde (ohne Skikurs!) sind willkommen (abzgl. 119 €).

Anfragen/Anmeldungen oder Anmeldeformular anfordern bei: Jörg Schwarz (staatl. gepr. Skilehrer), Hölderlinstr. 79, 50858 Köln
Tel/Fax: 0 22 34 / 4 88 24
E-Mail: blackie1@gmx.de

Deutsche Fitnesslehrer-Vereinigung e. V.

Nordic Walking Grundlehrgang Skilauf ohne Schnee?

Ja, denn Nordic Walking entstammt der Idee eines Sommertrainings für Skilangläufer. Der Ursprung liegt in Finnland, wo die Nordic Walker schon zum Alltagsbild gehören. Auch bei uns wird die Sportart zunehmend bekannter. Hinter dem zuerst etwas seltsam wirkenden Bewegungsablauf verbirgt sich die Beanspruchung der motorischen Fähigkeiten Ausdauer, Kraft und Koordination. In diesem Seminar werden Sie die Vorteile, die Vielseitigkeit und vor allem den Spaß dieser neuen Sportart kennen lernen

- theoretisch und praktisch.

Inhalte: (Praxis + Theorie)

- Geschichte und aktuelle Entwicklung der Sportart
- Grundtechnik, Bergauf- und Bergab-technik
- Typische Fehler und Korrekturmöglichkeiten
- Aufwärm-, Dehnungsübungen
- Materialschulung (Stöcke, Schuhe, Kleidung)

- Sicherheitsaspekte beim Outdoor-Training

- Methodik/ Didaktik

- Kurze Videoanalyse

Termin: 30. 8. 2008

Uhrzeit: 10.00–18.00 Uhr

Jeder Termin ist ein in sich abgeschlossener Lehrgang!

Seminargebühr: 91 € (79 € für Mitglieder im dflv, DSSV, DFAV)

Referentin: Dipl.-Sportlehrerin Katja Bongardt

Funktionelle Gymnastik/Funktionelles Bewegungstraining

Gezielte funktionelle gymnastische Bewegungsprogramme bilden die Grundlagen zur verbesserten Gelenk- und Muskelpflege, sind ein Geheimrezept bei allgemeinem Bewegungsmangel bis hin zur Optimierung des sportartspezifischen Trainings. Bei der Vielzahl an Publikation zu diesem Thema, fällt eine Orientierung relativ schwer. Vieles, was jahrzehntelang als selbstverständlich galt, wird heute kontrovers diskutiert. Wissenschaftliche Untersuchungen und eigene subjektive Sinneswahrnehmungen stimmen oft nicht überein. Unter Berücksichtigung der praktischen Erfahrungen, des Körpergefühls und des fachlichen Wissens werden im Unterricht die verschiedenen Sichtweisen betrachtet. Im Mittelpunkt stehen differenzierte und korrekte Bewegungsführungen, damit der größtmögliche Nutzen im Sport erzielt werden kann.

Inhalte:

Theorie/Praxis:

- Übergeordnete Ziele für einen gesundheitsorientierten Lebensstil
- Anatomische Grundlagen bezüglich Haltung und Bewegung
- Wirkungen des regelmäßigen Dehnens
- Darstellung der verschiedenen Dehnungsmethoden
- Kraft- und Beweglichkeitstests
- Funktionelle Trainingsprogramme für Hobby- und Spitzensportler
- Funktionelle/Unfunktionelle Übungsbeispiele im Vergleich
- Körperwahrnehmungsschulung
- Gezielte Entspannungstechniken als erhholungsfördernde Maßnahmen

Termin: 25. 10. 2008

Uhrzeit: 10.00–18.00 Uhr

Ort: Deutsche Fitness Akademie Bau-natal

Seminargebühr: 91 € (79 € für Mitglieder im dflv, DSSV, DFAV)

Referenten: Lehrteam dflv

Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

Dietrich Kurz

Der Auftrag des Schulsports

Eine neue Generation von Lehrplänen für den Schulsport will den Kanon der Unterrichtsinhalte über Sportarten hinaus erweitern (Stichwort: „Bewegungsfelder“) und den Erziehungs- und Bildungsauftrag des Faches akzentuieren (Stichworte: „Mehrperspektivität“, „Doppelauftrag“). Kritiker zeigen sich besorgt über den Rückgang körperlicher Fitness bei Kinder und Jugendlichen und fordern, den Schulsport wieder auf seine Kernaufgabe, nämlich die körperliche und motorische Qualifizierung zur aktiven Teilnahme am Sport, zu konzentrieren. Im hier abgedruckten Vortrag wird die zugrunde liegende Kontroverse mit dem Blick auf die erwartbaren Ergebnisse des Sportunterrichts diskutiert. Dabei erweist es sich als aufschlussreich, die Ergebnisse als Kompetenzen zu formulieren, die sich aus Können, Wissen und Wollen zusammensetzen. Eine Lernprogression über die gesamte Schulzeit ist auch im Fach Sport am ehesten für Wissenskomponenten zu erwarten. Insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit motorischem Förderbedarf ist es eine fragwürdige Empfehlung, die Ergebniserwartungen auf die Entwicklung ihrer sportlichen Leistungen zu konzentrieren.

Mao Zhengming, Yu Suomei

Schulsport in China

Der Beitrag nimmt die Olympischen Spiele 2008 in Peking zum Anlass, einen Einblick in Geschichte und aktuelle Entwicklungen des Schulsports im Gastgeberland zu geben. Die historischen Stationen des Schulsports in China bis zur erfolgreichen Olympiabewerbung werden kurz skizziert. Die anschließend vor allem von Staat und Partei angestoßenen Entwicklungen zeigen eine Vielfalt von Programmen und Maßnahmen, mit denen der

Schulsport in China sich zunehmend als wichtiges Feld der Erziehung etabliert.

Arno Zeuner, Helmar Biering, Carmen Karg:

Wirkungen gezielter Kraftschulung im Sportunterricht

Komplexe Längsschnittuntersuchungen und ergänzende Aspektuntersuchungen verweisen auf die „Kompensation von Unterbelastungen“ bzw. die Aktivierung des zur Verfügung stehenden biologischen Potenzials als schulgemäßes Ziel von Muskelkräftigung. Eine gezielte, vielseitig betriebene und zeitlich begrenzte Kraftschulung (10–15 Min. wöchentlich) vermag geschlechts- und altersunabhängig sowie weitgehend methodenindifferent Anpassungsdefizite auszugleichen, wobei der entscheidende Kraftzuwachs bereits nach wenigen Übungswochen eintritt („Anfangseffekte“) und nachfolgend, auch nach Übungsabbruch, im Wesentlichen erhalten bleibt. Weiterführende „echte“ Trainingsgewinne sind nur in Verbindung mit dem außerunterrichtlichen Sport möglich. Allerdings sind diese nach Trainingsabbruch längerfristig nicht speicherbar.

*

Dietrich Kurz

The Task for Physical Education

A new generation of curricula for physical education intends to widen the contents above the different sports (key word: “movement fields”) and to accentuate the educational and cultural tasks of the subject (key words: “multi-perspectives, double assignment”). Critics are concerned about the decline of the children’s and adolescents’ physical fitness and demand an emphasis of physical education back on its core task, namely the physical and motoric qualification for ac-

tive participation in sport. In this printed speech the author discusses the underlying controversy in view of the expected results of physical education. Thereby it makes sense to divide the results into areas of competence consisting of abilities, knowledge and readiness. Even in the subject of physical education a learning progression for the entire school years is at the best to be expected for components in the knowledge area. Especially for students with a need for motoric facilitation it is a questionable recommendation to emphasize the expected results on the development of their sport performances.

Mao Zhengming, Yu Suomei

Physical Education in China

The authors take the Olympic Games of 2008 in Peking as an occasion to offer insight into the history and recent developments of physical education in the host country. They briefly sketch the historic stations of physical education in China up to the successful application for the Olympics. The following development mainly initiated by the government and the political party shows a multitude of programs and measures which increasingly establish physical education in China as an important realm of education.

Arno Zeuner, Helmar Diering, Carmen Karg

The Effects of Goal-Oriented Strength Training in Physical Education

Complex longitudinal studies and complementary research on specific aspects of strength training refer to “compensating for insufficient use,” respectively to stimulating one’s biological potential as the goal of adequate muscular training in schools. A planned and varied learning program for strength training for a limited period of time (10-15 minutes per

week) can compensate adaptation deficits regardless of gender and age, and almost regardless of the methods used, whereby the significant increase in strength is achieved just after a few weeks of exercising ("initial effect"); following that time period, the training effect substantially remains even after practice has been interrupted. Continuing, "real" training effects can only be achieved in connection with extramural sports participation. However, these effects are not maintained for a longer period of time after training has ended.

*

Dietrich Kurz

La mission de l'Éducation Physique et Sportive scolaire

Une nouvelle génération de directives – programmes propose d'élargir les contenus de l'enseignement sportif scolaire et de l'EPS restreints jusqu'au présent aux disciplines sportives. L'idée clef de ces efforts est: sous l'aspect d'une perspective plurielle (Mehrperspektivität) des champs de mouvements ou d'activités motrices (Bewegungsfelder) pourront mieux renforcer la double mission scolaire de l'éducation et de la formation généra-

le. Ceux qui critiquent cette approche le justifient avec le fait que de plus en plus d'enfants et de jeunes gens présentent des déficits concernant leur forme physique et demandent que l'EPS se concentre à sa tâche primordiale de préparer les jeunes gens à une vie corporelle et motrice active. L'auteur discute cette position controversée sous l'angle des résultats obtenus par l'enseignement sportif scolaire. Il demande que l'on définisse les résultats des cours d'EPS comme des compétences se composant de pouvoir, savoir et vouloir. Aussi en EPS, une progression d'apprentissage s'étendant sur toute la scolarité se définirait par les constituants de savoirs. Avant tout pour des élèves qui ont besoin d'une aide motrice spécialisée il serait peu recommandable de leur demander des performances sportives précises.

Mao Zhengming, Yu Suomei

Le sport scolaire en Chine

À l'occasion des Jeux Olympiques 2008 en Chine, les auteurs présentent une vue sur l'histoire et les tendances actuelles du sport scolaire et de l'EPS en Chine. Ils esquissent brièvement les étapes historiques jusqu'aux Jeux Olympiques 2008. Les initiatives de l'État et du Parti montrent un grand

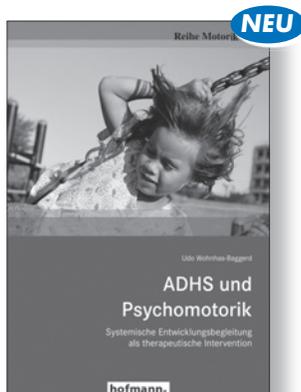
nombre de programmes et de mesures pour faire du sport scolaire en Chine un domaine important de l'éducation.

Arno Zeuner, Helmar Biering, Carmen Karg

Les effets de la musculation dans les cours d'E.P.S.

Des études longitudinales complexes et des études d'aspects supplémentaires exigent une compensation en cas d'un effort minime et d'une mise en activité du potentiel biologique virtuel comme objectif de la musculation. Une musculation efficace et limitée à un cadre temporel de 10–15 minutes par semaine peut compenser des déficiences d'adaptation, et cela sans relation avec le sexe ou l'âge et sans suivre de méthodes spécifiques. Une augmentation de la force décisive est identifiée à partir de quelques semaines d'entraînement («des effets initiaux») et subsiste de plus, même après une interruption de l'entraînement. Mais des «gains substantiels d'entraînement» ne sont possibles qu'en combinaison avec une pratique sportive extrascolaire. Mais ces bénéfices ne peuvent se conserver à longue durée après la fin de l'entraînement.

ADHS und Psychomotorik



Dr. Udo Wohnhas-Baggerd

ADHS und Psychomotorik

Systemische Entwicklungsbegleitung als therapeutische Intervention

Das Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) gehört mit den aggressiven Verhaltensstörungen zu den häufigsten diagnostizierten psychischen Störungen im Kindesalter. Das ADHS ist durch Störungen der Aufmerksamkeit, der Impulskontrolle und der motorischen Unruhe gekennzeichnet. Ein großes öffentliches Interesse an diesem Phänomen ist aus dem hohen Leidensdruck der betroffenen Kinder und der tangierten Umwelt entstanden. Das grundlegende Problem bei der Behandlung dieses Störbildes ist die Effizienz der Behandlungsmethoden, die im direkten Zusammenhang mit dem Leidensdruck der betroffenen Kinder steht.

Format 17 x 24 cm, 216 Seiten, ISBN 978-3-7780-7029-1, **Bestell-Nr. 7029** € 21.90

Inhaltsverzeichnis unter www.sportfachbuch.de/7029



Steinwasenstraße 6–8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-125 • Telefax (071 81) 402-111
Internet: www.hofmann-verlag.de • E-Mail: bestellung@hofmann-verlag.de

Holz-Hoerz

Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Spiel-, Sport- u. Therapiegeräten zur Verbesserung von Gleichgewicht, Reaktion, Koordination im Einsatz in Kindergarten, Schule, Vereins- u. Leistungssport, Therapie



Bewegung fördert Konzentration u. Leistungsfähigkeit. Spielerisch in der "Aktiven Pause", gezielt/abwechslungsreich im Sportunterricht.

Neu! Verschiedene Geräte auch als Bausätze für den Werkunterricht.



Lichtensteinstr. 50 - 72525 Münsingen
Tel. 07381/9357-0, Fax -40, info@pedalo.de

www.pedalo.de



Porplastic

KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen
Tel. 0 70 22/244 50-0 • Fax 0 70 22/244 50-29
www.porplastic.com • info@porplastic.de

ORIGINAL

BENZ[®]
SPORT

Grüninger Straße 1-3 • 71364 Winnenden
Tel. 07195/69 05-0 • Fax 07195/69 05 77

www.benz-sport.de
info@benz-sport.de

Anzeigenschluss

für Ausgabe
9/2008

ist am
20. August

DEUTSCHER SPORTLEHRERVERBAND e. V. (DSLVB)



Der Verband bekennt Farbe

Der DSLVB hat eine Serie von vier Filmen (auf DVD) produziert: drei Unterrichtsdokumente zum Thema „Überschlagbewegungen“ in einer zweiten, einer siebten und einer zwölften Klasse.

Spannend zu sehen, wie Turnexperten unterrichten.

In der vierten DVD diskutieren fünf junge Sportlehrerinnen und Sportlehrer darüber, was gelingenden Sportunterricht kennzeichnet: „Zehn Gebote für gelingenden Sportunterricht“.

Spannend zu hören, was sie unter gelingendem Sportunterricht verstehen.

Das Paket mit **vier Filmen** (DVD) in einer Gesamtlänge von über vier Stunden kann zum Preis von nur **29.00 €** (zzgl. Versandkosten) bezogen werden von der DSLVB-Bundesgeschäftsstelle, Fortstr. 7, 76829 Landau, Tel. 06341-280-219, Fax: -345. E-Mail: Info@dslvb.de.